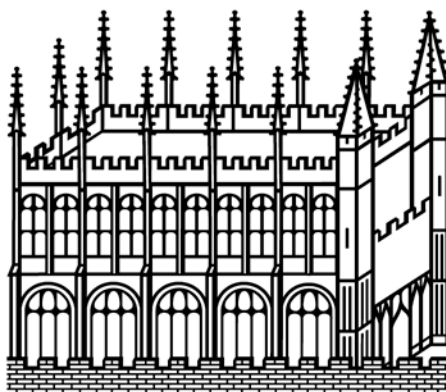




Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

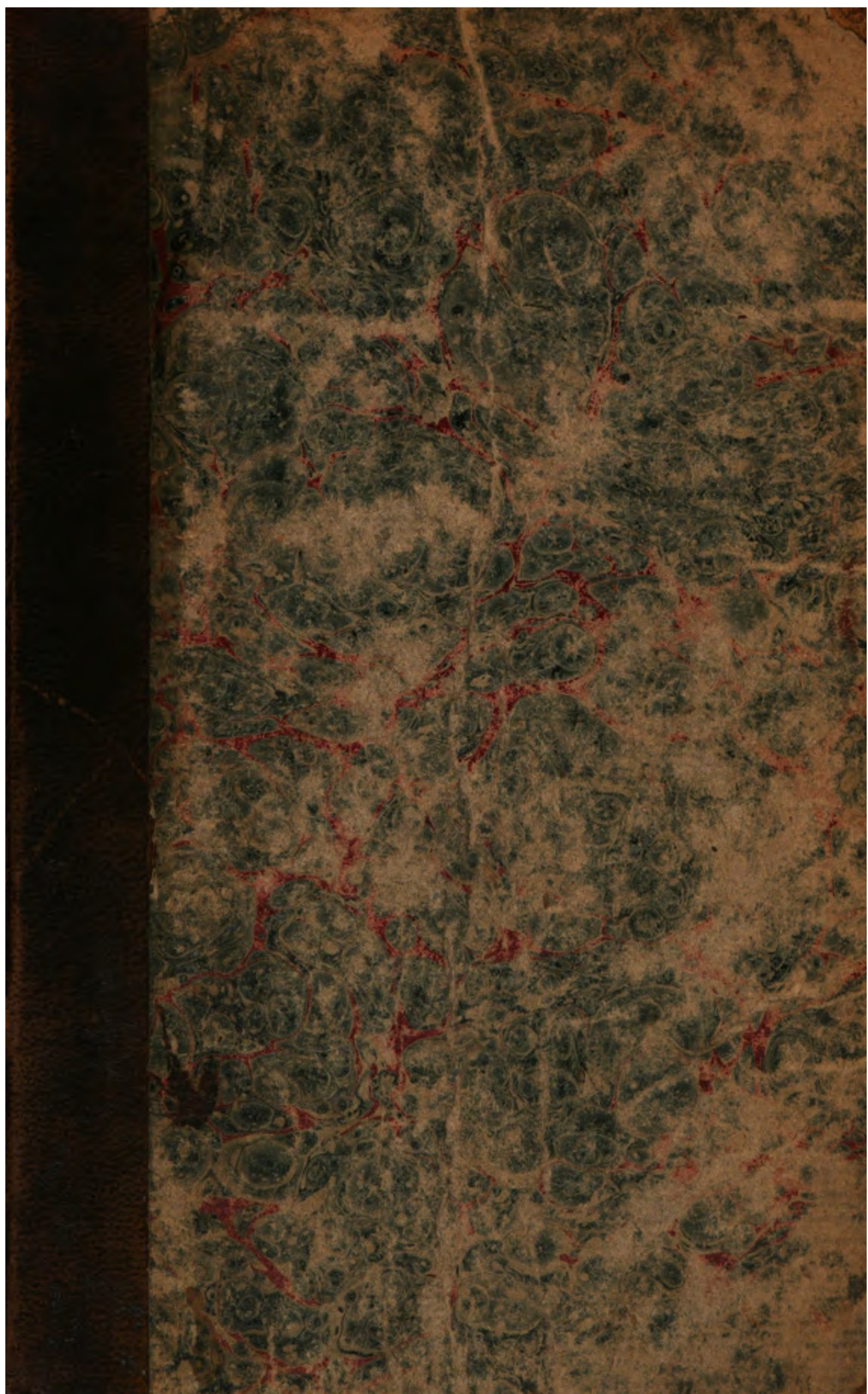
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries
and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.



9063 6632
1917
Bought from Robert Fricke, Berlin



Vet. Ger. III A. 608

Poster. 60p. indurand
of same two A. W. H. H.

EA.

Great. v. 226, 7.

Ca. 90 ✓

Turandot

Prinzessin von China.

Ein tragicomisches Märchen

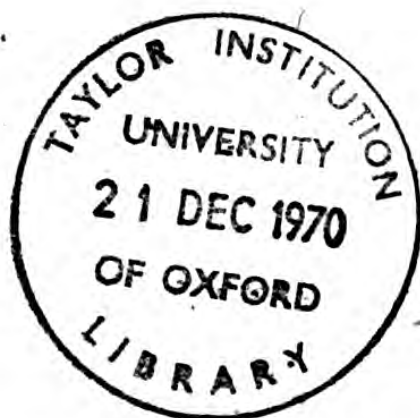
von Gozzi

von

Schiller.

Tübingen,
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

1802.



P e r s o n e n:

Altoum fabelhafter Kaiser von China.

Turandot seine Tochter.

Adelma seine tartarische Prinzessin, ihre Sclavin.

Zelima eine andre Sclavin der Turandot.

Skirina Mutter der Zelima.

Barak ihr Gatte, ehemals Hofmeister des
Kalaf Prinzen von Astrachan.

Timur vertriebener König von Astrachan.

Ismael Begleiter des Prinzen von Samarcand.

Tartaglia Minister.

Pantalon Kanzler.

Truffaldin Aufseher der Verschnittenen.

Brigella Hauptmann der Wache.

Doctoren des Divans.

Sclaven und Sclavinnen des Serails.

Erster Aufzug.

Vorstadt von Peking, Prospekt eines Stadthors. Entferne Stäbe ragen über demselben hervor, worauf mehrere geschnitten, mit türkischen Schnitten versehene Köpfe als Masken, und so daß sie als eine Zierrath erscheinen können, symmetrisch aufgepflanzt sind.

Erster Auftritt.

Prinz Kalaf in tartarischem Geschmack, etwas phantastisch gekleidet, tritt aus einem Hause. Gleich darauf Barat aus der Stadt kommend.

Kalaf.

Habt Dank ihr Götter! Auch zu Peking sollt ich
Eine gute Seele finden!

Barat.

(In verästeltem Tracht, tritt auf, erblickt ihn, und läßt erschrocken zurück)

Geh ich recht?

Prinz Kalaf! Wie? Er lebt noch!

Kalaf (erkennt ihn)

Barat!

Zurück.

3

Barak (auf ihn zuellend)

Herr!

Kalaf.

Dich find ich hier!

Barak.

Euch seh ich lebend wieder!

Und hier zu Peking!

Kalaf.

Schweig. Verrath' mich nicht.

Weim großen Lama! Sprich! Wie bist du hier?

Barak.

Durch ein Geschick der Götter muß ich glauben,
Da es mich hier mit euch zusammenführt.
An jenem Tag des Unglücks, als ich sah,
Daß unsre Völker flohen, der Tyrann
Von Tefflis unaufhaltsam in das Reich
Eindrang, floh ich nach Astrachan zurück.
Bedeckt mit schweren Wunden. Hier vernahm ich,
Daß ihr und König Timur, euer Vater,
Im Treffen umgekommen. Meinen Schmerz
Erzähl ich nicht, verloren gab ich alles.
Und sinnlos eilt ich zum Pallaste nun,
Elmazen, eure königliche Mutter
Zu retten, doch ich suchte sie vergebens!
Schon zog der Sieger ein zu Astrachan,

Und in Verzweiflung eilt' ich aus den Thoren.
 Von Land zu Lande irrt' ich flüchtig nun
 Drei Jahre lang umher, ein Obdach suchend,
 Bis ich zuletzt nach Pectin mich gefunden.
 Hier unterm Nahmen Hassan glückte mir's
 Durch treue Dienste einer Wittwe Gunst
 Mir zu erwerben, und sie ward mein Weib;
 Sie kennt mich nicht, ein Perser bin ich ihr,
 Hier leb ich nun, obwohl gering und arm
 Nach meinem vorgeh Loos, doch überreich
 In diesem Augenblicke, da ich euch,
 Den Prinzen Kalaf, meines Königs Sohn,
 Den ich erzogen, den ich Jahre lang
 Für todt beweint, im Leben wieder sehe!
 — Wie aber lebend? Wie in Pectin hier?

Kalaf.

Nenne mich nicht. Nach jener unglückselgen Schlacht
 Bei Astrachan, die uns das Reich gekostet,
 Eilt' ich mit meinem Vater zum Pallast;
 Schnell rafften wir das Kostbarste zusammen,
 Was sich an Edelsteinen fand, und flohn.
 In Bauertracht verhüllt durchkreuzten wir,
 Der König und Elmaze meine Mutter,
 Die Wüsten und das felsigte Gebirg.

Gott! Was erlitten wir nicht da! Am Fuß
 Des Kaukasus raubt' eine wilde Horde
 Von Malandrinen uns die Schätze, nur
 Das nackte Leben blieb uns zum Gewinn.
 Wir mußten kämpfen mit des Hungers Qualen,
 Und jedes Elends mannichfacher Noth.
 Den Vater trug ich bald und bald die Mutter
 Auf meinen Schultern, eine theure Last.
 Kaum wehrt' ich seiner wüthenden Verzweiflung,
 Daß er den Dolch nicht auf sein Leben zuckte,
 Die Mutter hielt ich kaum, daß sie von Gram
 Erschöpft, nicht niedersank! So kamen wir
 Nach Jail endlich, der Tartarenstadt,
 Und hier, an der Moscheen Thor, mußte ich
 Ein Bettler stehen um die magre Kost,
 Der theuren Aeltern Leben zu erhalten.
 — Ein neues Unglück! Unser grimmiger Feind,
 Der Khan von Teflis, voll Tyrannenfurcht,
 Mißtrauend dem Gerücht von unserm Tode,
 Er ließ durch alle Länder uns verfolgen.
 Vorausgeeilt schon war uns sein Befehl,
 Der alle kleinen Könige seiner Herrschaft
 Aufbot, uns nachzuspähn. Nur schnelle Flucht
 Entzog uns seiner Spürer Wachsamkeit —
 Ach wo verbarg' sich ein gefallner König!

Barak.

O nichts mehr! Eure Worte spalten mir
 Das Herz! Ein großer Fürst in solchem Elend!
 Doch sagt! Lebt mein Gebieter noch und lebt
 Elmaze, meine Königin?

Kalaf.

Sie leben.

Und wisse Barak! In der Noth allein
 Bewähret sich der Adel großer Seelen.
 — Wir kamen in der Karazanen Land,
 Dort in den Gärten König Keicobad's
 Mußt ich zu Knechtes Diensten mich bequemen,
 Dem bittern Hungertode zu entfliehn.
 Mich sah Abdelma dort, des Königs Tochter,
 Mein Anblick rührte sie, es schien ihr Herz
 Von zärtlichern Gefühlen als des Mitleids
 Sich für den fremden Gärtner zu bewegen.
 Scharf sieht die Liebe, nimmer glaubte sie
 Mich zu dem Loos, wo sie mich fand, gebohren.
 — Doch weiß ich nicht, welch bösen Sternes Macht
 Der Karazanen König Keicobad
 Verblendete, den mächtgen Altoum,
 Den Großkhan der Chinesen, zu bekriegen.
 Das Volk erzählte seltsames davon.
 Was ich berichten kann ist dieß: besiegt

Ward Reicobad, sein ganzer Stamm vertilgt,
 Adelpa selbst mit sieben andern Töchtern
 Des Königs ward ertränkt in einem Strome.
 — Wir aber flohen in ein andres Land,
 So kamen wir nach langen Irren endlich
 Zu Verlas an — Was bleibt mir noch zu sagen?
 Vier Jahre lang, schafft' ich den Aeltern Brod,
 Daß ich um dürstges Taglohn Lasten trug.

Baraf.

Nicht weiter Prinz. Vergessen wir das Elend,
 Da ich euch jetzt in kriegerischem Schmuck
 Und Heldenstaat erblicke. Sagt, wie endlich
 Das Glück euch günstig ward?

Kalaf.

Mir günstig! Höre!

Dem Khan von Verlas war ein edler Sperber
 Entwischt, den er in hohem Werthe hielt.
 Ich fand den Sperber, überbracht' ihn selbst
 Dem König — Dieser fragt nach meinem Namen;
 Ich gebe mich für einen Elenden,
 Der seine Aeltern nährt mit Lastentragen.
 Drauf ließ der Khan den Vater und die Mutter
 Im Hospital versorgen.

(er hält inne)

Barak! Dort,
 Im Aufenthalt des allerhöchsten Glends,
 Dort ist dein König — deine Königin.
 Auch dort nicht sicher, dort noch in Gefahr,
 Erkannt zu werden und getödet!

Barak.

Gott!

Kalaf.

Mir ließ der Kaiser diese Börse reichen,
 Ein schönes Pferd und dieses Ritterkleid.
 Den greisen Aeltern sag ich Lebewohl;
 Ich gehe, rief ich, mein Geschick zu ändern,
 Wo nicht, dieß traurge Leben zu verlieren!
 Was thaten sie nicht, mich zurück zu halten,
 Und da ich standhaft blieb, mich zu begleiten!
 Verhüt es Gott, daß sie von Angst gequält
 Nicht wirklich meinen Spuren nachgefolgt!
 Hier bin ich nun, zu Pedin, unerkant,
 Viel hundert Meilen weit von meiner Heimat,
 Entschlossen komm ich her, dem großen Khan
 Vom Lande China als Soldat zu dienen,
 Ob mir vielleicht die Sterne günstig sind;
 Durch tapfre That mein Schicksal zu verbessern.
 — Ich weiß nicht, welche Festlichkeit die Stadt
 Mit Fremden füllt, daß kein Karvanserai

Mich aufnahm — dort in jener schlechten Hütte
 Gab eine Frau aus gutem Herzen mir
 Herberge.

Barak.

Prinz, das ist mein Weib.

Kalaf.

Dein Weib?

Preise dein Glück, daß es ein fühlend Herz
 Zur Gattin dir gegeben!

(er reicht ihm die Hand)

Jetzt leb wohl.

Ich geh zur Stadt. Mich treibt's, die Festlichkeit
 Zu sehn, die so viel Menschen dort versammelt.
 Dann zeig ich mich dem großen Khan und bitt'
 Ihn um die Gunst, in seinem Heer zu dienen.

(er will fort. Barak hält ihn zurück)

Barak.

Bleibt Prinz! Wo wollt ihr hin? — Mögt ihr das Ung'
 An einem grausenvollen Schauspiel weiden?
 O wisset edler Prinz — ihr kamt hieher
 Auf einen Schauplatz unerhörter Thaten.

Kalaf.

Wie so? Was meinst du?

Barak.

Wie, ihr wißt es nicht,
Daß Turandot, des Kaisers einzige Tochter,
Das ganze Reich in Leid versenkt und Thränen?

Kalaf.

Ja, schon vorlängst im Karazanenland
Hört' ich dergleichen — und die Rede gieng,
Es sei der Prinz des Königs Keicobad
Auf eine seltsam jammervolle Art
Zu Peking umgekommen — Eben dies
Hab' jenes Kriegefeuer angeflammt,
Das mit dem Falle seines Reichs geendigt.
Doch manches glaubt und schwagt ein dummer Pöbel,
Worüber der Verständige lacht — darum
Sag an, wie sichs verhält mit dieser Sache?

Barak.

Des Großhans einzige Tochter, Turandot,
Durch ihren Geist berühmt und ihre Schönheit,
Die keines Mahlers Pinsel noch erreicht,
Wie viele Bildnisse von ihr auch in der Welt
Herumgehn, hegt so übermüthgen Sinn,
So großen Abscheu vor der Ehe Banden,
Daß sich die größten Könige umsonst
Um ihre Hand bemüht —

K a l a f.

Das alte Märchen

Vernahm ich schon am Hofe Keicobads
Und lachte drob — Doch fahre weiter fort.

B a r a k.

Es ist kein Märchen. Oft schon wollte sie
Der Khan, als einzge Erbin seines Reichs,
Mit Söhnen großer Könige vermählen,
Stets widersezte sich die stolze Tochter,
Und ach zu blind ist seine Vaterliebe,
Als daß er Zwang zu brauchen sich erkühnte.
Viel schwere Kriege schon erregte sie
Dem Vater, und obgleich noch immer Sieger
In jedem Kampf, so ist er doch ein Greis,
Und unbeerbt wankt er dem Grabe zu.
Drum sprach er einstmals ernst und wohlbedächtlich
Zu ihr die strengen Worte: Störrig Kind!
Entschließe dich einmal dich zu vermählen,
Wo nicht, so sinn' ein ander Mittel aus,
Dem Reich die ewgen Kriege zu ersparen;
Denn ich bin alt, zu viele Könige schon
Hab ich zu Feinden, die dein Stolz verschmähte.
Drum nenne mir ein Mittel, wie ich mich
Der wiederholten Werbungen erwehre,
Und leb hernach und stirb wie dir's gefällt —

Erschüttert ward von diesem ernstestn Wort
 Die Stolge, rang umsonst sich loszuwinden,
 Die Kunst der Thränen und der Bitten Macht
 Erschöpfte sie, den Vater zu bewegen,
 Doch unerbittlich blieb der Khan — Zuletzt
 Verlangt sie von dem unglückselgen Vater,
 Verlangt — Hört, was die Furie verlangte!

K a l a f.

Ich hab's gehört. Das abgeschmackte Märchen
 Hab ich schon oft belacht — Hör ob ichs weiß!
 Sie fodert ein Edikt von ihrem Vater,
 Daß jedem Prinzen königlichen Stamms
 Vergönnt seyn soll', um ihre Hand zu werben.
 Doch dieses sollte die Bedingung seyn:
 Im öffentlichen Divan, vor dem Kaiser
 Und seinen Rätthen allen wollte sie
 Drei Räthsel ihm vorlegen. Löste sie
 Der Freier auf, so mög er ihre Hand
 Und mit derselben Kron und Reich empfangen.
 Löst' er sie nicht, so soll der Kaiser sich
 Durch einen heiligen Schwur auf seine Götter
 Verpflichten, den Unglücklichen enthaupten
 Zu lassen. — Sprich, ist's nicht so? Nun vollende
 Dein Märchen, wenn du's kannst für langer Weile.

B a r a f.

Mein Märchen? Wollte Gott! — Der Kaiser zwar
 Empört sich erst dagegen, doch die Schlange
 Verstand es, bald mit Schmeicheln, bald
 Mit listger Redekunst das furchtbare
 Gesetz dem schwachen Alten zu entlocken.
 Was ist's dann auch? sprach sie mit arger List,
 Kein Prinz der Erde wird so thöricht seyn,
 In solchem blutgen Spiel sein Haupt zu wagen!
 Der Freier Schwarm zieht sich geschreckt zurück,
 Ich werd in Frieden leben. Wagt' es dennoch
 Ein Rasender, so ist's auf seine eigne
 Gefahr, und meinen Vater trifft kein Tadel,
 Wenn er ein heiliges Gesetz vollzieht! —
 Beschworen ward das unnatürliche
 Gesetz und kund gemacht in allen Landen,

(da Kalaf den Kopf schüttelt)

— Ich wünschte, daß ich Märchen nur erzählte,
 Und sagen dürfte: alles war ein Traum!

K a l a f.

Weil du's erzählst, so glaub ich das Gesetz.
 Doch sicher war kein Prinz wahnsinnig genug,
 Sein Haupt daran zu setzen.

B a r a f (zeigt nach dem Stadthor)

Sehet Prinz!

Die Köpfe alle, die dort auf den Thoren
 Zu sehen sind, gehörten Prinzen an,
 Die toll genug das Abenteuer wagten,
 Und kläglich ihren Untergang drinn fanden,
 Weil sie die Räthsel dieser Sphinx zu lösen
 Nicht fähig waren.

K a l a f.

Grausenvoller Unblick!

Und lebt ein solcher Thor, der seinen Kopf
 Wagt, um ein Ungeheuer zu besitzen!

B a r a f.

Nein! Sagt das nicht. Wer nur ihr Konterfey
 Erblickt, das man sich zeigt in allen Ländern,
 Fühlt sich bewegt von solcher Zaubermacht,
 Daß er sich blind dem Tod entgegen stürzt,
 Das Göttergleiche Urbild zu besitzen.

K a l a f.

Irgend ein Ged.

B a r a f.

Nein wahrlich! Auch der Klügste.

Heut ist der Zulauf hier, weil man den Prinzen
 Von Samarkanda, den verständigsten
 Den je die Welt gesehn, enthaupten wird.
 Der Khan besetzt die fürchterliche Pflicht,

Doch ungerührt frohlockt die stolze Schöne.

(Man hört in der Ferne den Schall von gedämpften Trommeln.)

Hört! Hört ihr! dieser dumpfe Trommelflang
Verkündet, daß der Todesstreich geschieht;
Ihn nicht zu sehen, wich ich aus der Stadt.

K a l a f.

Barak, du sagst mir unerhörte Dinge.
Was? Konnte die Natur ein weibliches
Geschöpf wie diese Turandot erzeugen,
So ganz an Liebe leer und Menschlichkeit?

B a r a k.

Mein Weib hat eine Tochter, die im Harem
Als Sclavin dient, und uns unglaubliches
Von ihrer schönen Königin berichtet.
Ein Tiger ist sie, diese Turandot,
Doch gegen Männer nur, die um sie werben.
Sonst ist sie gütig gegen alle Welt,
Stolz ist das einzige Laster, das sie schändet.

K a l a f.

Zur Hölle, in den tiefsten Schlund hinab,
Mit diesen Ungeheuern der Natur,
Die kalt und herzlos nur sich selber lieben!
Wär ich ihr Vater, Flammen sollten sie
Verzehren.

Barak.

Hier kommt Ismael, der Freund
Des Prinzen, der sein Leben jetzt verloren.
Er kommt voll Thränen — Ismael!

Zweiter Auftritt.

Ismael zu den Vorigen.

Ismael.

(reicht dem Barak die Hand, bestig weinend)

Er hat

Gelebt — Der Streich des Todes ist gefallen.
Ach! Warum fiel er nicht auf dieses Haupt!

Barak.

Barmherzger Himmel! — Doch warum ließt ihr
Geschehn, daß er im Divan der Gefahr
Sich bloß gestellt?

Ismael.

Mein Unglück braucht noch Vorwurf.
Gewarnt hab ich, beschworen und gefleht,
Wie es mein Herz, wies meine Pflicht mich lehrte,
Unsonst! Des Freundes Stimme wurde nicht
Gehört, die Macht der Götter riß ihn fort.

Barak.

Beruhigt euch.

Ismael.

Beruhigen. Niemals! Niemals!

Ich hab ihn sterben sehen. Sein Gefährte
 War ich in seinem letzten Augenblick,
 Und seine Abschiedsworte gruben sich
 Wie spitze Dolche mir ins tiefste Herz.
 „Weine nicht, sprach er. Gern und freudig sterb ich,
 „Da ich die Liebste nicht besitzen kann.
 „Mag es mein theurer Vater mir vergeben,
 „Daß ich ohn Abschied von ihm gieng. Ach, nie
 „Hätt er die Todesreise mir gestattet!
 „Zeig ihm dieß Bildniß!

(er zieht ein kleines Portrait an einem Band aus dem Busen.)

„Wenn er diese Schönheit
 „Erblickt, wird er den Sohn entschuldigen.“
 Und an die Lippen drückt' er jetzt, laut schluchzend,
 Mit heftigen Küßen dieß verhaßte Bild,
 Als könnt er, sterbend selbst, nicht davon scheiden;
 Drauf kniet' er nieder, und — mit einem Streich —
 Noch zittert mir das Mark in den Gebeinen —
 Sah ich Blut spritzen, sah den Rumpf hinfallen,
 Und hoch in Henkers Hand das theure Haupt,
 Entsetzt und trostlos riß ich mich von dannen.

(Wirft das Bild in heftigem Unwillen auf den Boden.)

Verhaßtes, ewig fluchenswerthes Bild!

Liege du hier, zertreten, in dem Staub!
 Könnt ich sie selbst, die Tigerherzige,
 Mit diesem Fußtritt so wie dich zermalmen!
 Daß ich dich meinem König überbrächte!
 Nein, mich soll Samarkand nicht wieder sehn.
 In eine Wüste will ich fliehn, und dort
 Wo mich kein menschlich Ohr vernimmt, auf ewig
 Um meinen vielgeliebten Prinzen weinen.

(geht ab.)

Dritter Auftritt.

Kalaf und Barak.

Barak (nach einer Pause)

Prinz Kalaf, habt ihrs nun gehört?

Kalaf.

Ich stehe

Ganz voll Verwirrung, Schrecken und Erstaunen.
 Wie aber mag dieß unbeseelte Bild,
 Das Werk des Mahlers, solchen Zauber wirken?

(er will das Bildniß von der Erde nehmen.)

Barak.

(ellt auf ihn zu und hält ihn zurück.)

Was macht ihr! — Große Götter!

Eurandot.

K a l a f (lächelnd)

Nun! Ein Bildniß

Nehm ich vom Boden auf. Ich will sie doch
Betrachten, diese mörderische Schönheit.

(greift nach dem Bildniß, und hebt es von der Erde auf.)

B a r a f (ihn haltend)

Euch wäre besser, der Medusa Haupt,
Als diese tödliche Gestalt zu sehn.
Weg! Weg damit! Ich kann es nicht gestatten.

K a l a f.

Du bist nicht klug. Wenn du so schwach dich fühlst,
Ich bin es nicht. Des Weibes Reiz hat nie
Mein Aug gerührt, auch nur auf Augenblicke,
Viel weniger mein Herz besiegt. Und was
Lebendige Schönheit nie bei mir vermocht,
Das sollten todte Pinselstriche wirken?
Unnütze Sorgfalt, Baraf — Mir liegt andres
Am Herzen als der Liebe Narrenspiel.

(will das Bildniß anschauen)

B a r a f.

Dennoch mein Prinz — Ich warn euch — Thut es nicht.

K a l a f (ungeduldig)

Zum Henker Einfalt. Du beleidigst mich.

(stößt ihn zurück, sieht das Bild an, und geräth in Erstaunen. Nach einer Pause)

Was seh ich!

Barak (ringt verzweifelt die Hände)

Weh mir! Welches Unglück!

Kalaf (faßt ihn lebhaft bei der Hand)

Barak!

(will reden, sieht aber wieder auf das Bild, und betrachtet es mit Entzücken)

Barak (vor sich)

Seid Zeugen Götter — Ich, ich bin nicht schuld,
Ich hab es nicht verhindern können.

Kalaf.

Barak!

— In diesen holden Augen, dieser süßen
Gestalt, in diesen sanften Zügen kann
Das harte Herz, wovon du sprichst, nicht wohnen!

Barak.

Unglücklicher was hör ich? Schöner noch
Unendlichmal, als dieses Bildniß zeigt,
Ist Turandot, sie selbst! Nie hat die Kunst
Des Pinsels ihren ganzen Reiz erreicht,
Doch ihres Herzens Stolz und Grausamkeit
Kann keine Sprache, keine Zunge nennen.
O werft es von euch, dieß unselige

Bermünschte Bildniß! Euer Auge sauge
Kein tödlich Gift aus dieser Mordgestalt!

K a l a f.

Hinweg! Vergebens suchst du mich zu schrecken!
— Himmlische Anmuth! Warme glühende Lippen!
Augen der Liebesgöttinn! Welcher Himmel,
Die Fülle dieser Reize zu besitzen!

(er sieht in den Anblick des Bildes verloren, plötzlich wendet
er sich zu Barak, und ergreift seine Hand.)

Barak! Verrath mich nicht — Jetzt oder nie!
Dieß ist der Augenblick, mein Glück zu wagen.
Wozu dieß Leben sparen, das ich hasse?
— Ich muß auf Einen Zug die schönste Frau
Der Erde und ein Kaiserthum mit ihr
Gewinnen, oder dieß verhaßte Leben
Auf Einen Zug verlieren — Schönstes Werk!
Pfand meines Glücks und meine süße Hofnung!
Ein neues Opfer ist für dich bereit,
Und drängt sich wagend zu der furchtbarn Probe.
Sei gütig gegen mich — Doch Barak sprich!
Ich werde doch im Divan, eh ich sterbe,
Das Urbild selbst von diesen Reizen sehn?

(Indem sieht man die fürchterliche Larve eines Nachrichters sich
über dem Stadthor erheben, und einen neuen Kopf über
demselben aufpflanzen — der vorige Schall verstimelter Trom-
meln begleitet diese Handlung.)

Barak.

Ach sehet! sehet theurer Prinz und schaudert!
 Dieß ist das Haupt des unglückselgen Jünglings —
 Wie es euch anstarrt! Und dieselben Hände
 Die es dort aufgepflanzt, erwarten euch.
 O kehret um! kehrt um! Nicht möglich ist's,
 Die Räthsel dieser Löwin aufzulösen.
 Ich seh im Geist schon euer theures Haupt,
 Ein Warnungszeichen allen Jünglingen,
 In dieser furchtbarn Reihe sich erheben.

Kalaf.

(hat das aufgesteckte Haupt mit Nachdenken und Rührung betrachtet.)

Verlorner Jüngling! Welche dunkle Nacht
 Reißt mich geheimnißvoll, unwiderstehlich
 Hinauf in deine tödliche Gesellschaft?

(er bleibt nachsinnend stehen, dann wendet er sich zu Barak)
 — Wozu die Thränen Barak? Hast du mich
 Nicht einmal schon für todt beweint? Komm! Komm!
 Entdecke keiner Seele, wer ich bin.
 Vielleicht — Wer weiß, ob nicht der Himmel, satt
 Mich zu verfolgen, mein Beginnen segnet,
 Und meinen armen Eltern Trost verleiht.
 Wo nicht — Was hat ein Elender zu wagen?
 Für deine Liebe will ich dankbar seyn,

Wenn ich die Räthsel löse — Lebe wohl!

(er will gehen, Barak hält ihn zurück, unterdessen kommt Skirina Baraks Weib aus dem Hause.)

Barak.

Nein, nimmermehr! Komm mir zu Hülfe Frau!
 Laß ihn nicht weg — Er geht, er ist verloren,
 Der theure Fremdling geht, er will es wagen,
 Die Räthsel dieser Furie zu lösen.

Vierter Auftritt.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina (tritt ihm in den Weg)

O weh! Was hör ich? Seid ihr nicht mein Gast?
 Was treibt den zarten Jüngling in den Tod?

Kalaf.

Hier gute Mutter! Dieses Götterbild
 Ruft mich zu meinem Schicksal.

(zeigt ihr das Bildniß.)

Skirina.

Wehe mir!

Wie kam das höll'sche Bild in seine Hand?

Barak.

Durch bloßen Zufall.

Kalaf (tritt zwischen beide)

Hassan! gute Frau!

Zum Dank für eure Gastfreundschaft, behaltet
 Mein Pferd, auch diese Börse nehmet hin,
 Sie ist mein ganzer Reichthum — Ich — ich brauche
 Fortan nichts weiter — denn ich komm' entweder
 Reich wie ein Kaiser, oder — nie zurück!
 — Wollt ihr, so opfert einen Theil davon
 Den ewgen Göttern, theilt den Armen aus,
 Damit sie Glück auf mich herab erflehen;
 Lebt wohl — Ich muß in mein Verhängniß gehen!

(er eilt in die Stadt.)

Fünfter Auftritt.

Barak und Skirina.

Barak (will ihm folgen)

Mein Herr! Mein armer Herr! Umsonst! Er geht!
 Er hört mich nicht.

Skirina (neugierig)

Dein Herr? Du kennst ihn also?

O sprich, wer ist der edelherzge Fremdling,
 Der sich dem Tode weihet.

Barak.

Laß diese Neugier.

Er ist geboren mit so hohem Geist,
 Daß ich nicht ganz an dem Erfolg verzweifle.
 — Komm, Skirina. All dieses Gold laß uns,
 Und alles, was wir eigenes besitzen,
 Dem Fohi opfern und den Armen spenden,
 Gebete sollen sie für ihn gen Himmel senden,
 Und sollen wund sich knien an den Altären,
 Bis die erweichten Götter sie erhören!

(Sie gehen nach ihrem Hause.)

Zweiter Aufzug.

Großer Saal des Divans mit zwei Pforten, davon
 die eine zu den Zimmern des Kaisers, die andere
 ins Serail der Prinzessin Turandot führt.

Erster Auftritt.

Truffaldin als Anführer der Verschnittenen steht gravitatisch
 in der Mitte der Scene, und befehlt seinen Schwarzen,
 welche beschäftigt sind, den Saal in Ordnung zu bringen.
 Bald darauf Brigella.

Truffaldin.

Frisch an das Werk! Rührt euch! Gleich wird der Divan
 Beisammen seyn. — Die Teppiche gelegt,
 Die Throne aufgerichtet. Hier zur Rechten

Kommt kaiserliche Majestät, links meine
Echarmante Hoheit, die Prinzeß zu sitzen!

Brigella.

(kommt und sieht sich verwundernd um)

Mein! Sagt mir Truffaldin, was giebt's denn Neues,
Daß man den Divan schmückt in solcher Eile?

Truffaldin.

(ohne auf ihn zu hören, zu den Schwarzen)

Acht Sessel dorthin für die Herrn Doctoren!
Sie haben hier zwar nicht viel zu docieren,
Doch müssen sie, weils was Gelehrtes giebt,
Mit ihren langen Bärten figurieren.

Brigella.

So redet doch! Warum, wozu das alles?

Truffaldin.

Warum? Wozu? Weil sich die Majestät
Und meine schöne Königin, mit samt
Den acht Doctoren und den Exzellenzen,
Sogleich im Divan hier versammeln werden.
's hat sich ein neuer frischer Prinz gemeldet,
Dens jückt, um einen Kopf sich zu verkürzen.

Brigella.

Was? Nicht drei Stunden sinds, daß man den letzten
Hat abgethan —

Truffaldin.

Ja Gott sei Dank. Es geht
Von statten, die Geschäfte gehen gut.

Brigella.

Und dabey könnt ihr scherzen, roher Kerl!
Euch freut wohl das barbarische Gemetzel?

Truffaldin.

Warum soll michs nicht freuen? Setzt doch immer
Für meinen Schnabel was, wenn so ein neuer
Die große Reise macht — denn jedesmal
Daß meine Hoheit an der Hochzeitklippe
Vorbeischießt, giebt's im Harem Hochzeitkuchen.
Das ist einmal der Brauch, wir thuns nicht anders,
So viele Köpfe, so viel Feiertage!

Brigella.

Das sind mir heillos niederträchtige
Gesinnungen, so schwarz wie eure Larve.
Man siehts euch an, daß ihr ein Halbmännlein seid,
Ein schmutziger Eunuch! — Ein Mensch, ich meine
Einer, der ganz ist, hat ein menschlich Herz
Im Leib, und fühlt Erbarmen.

Truffaldin.

Was! Erbarmen!

Es heißt kein Mensch die Prinzen ihren Hals

Nach Peking tragen, niemand ruft sie her,
Sind sie freiwillig solche Zollhausnarren,
Mögen sie haben! Auf dem Stadtthor stehts
Mit blutgen Köpfen leserlich geschrieben,
Was hier zu hohlen ist — Wir nehmen keinem
Den Kopf, der einen mitgebracht. Der hat
Ihn schon verloren, längst, der ihn hier setzt!

Brigella.

Ein saubrer Einfall, den galanten Prinzen
Die ihr die Ehr anthun und um sie werben,
Drei Räthsel aufzugeben, und wenns einer
Nicht auf der Stelle trift, ihn abzuschlachten!

Truffaldin.

Mit nichts Freund! Das ist ein prächtiger
Erzellenter Einfall! — Werben kann ein jeder,
Es ist nichts leichter als außs Freien reisen.
Man lebt an fremde Kosten, thut sich gütlich,
Legt sich dem künft'gen Schwäher in das Haus,
Und mancher jüngre Sohn und Krippenreiter,
Der alle seine Staaten mit sich führt,
Im Mantelsack, lebt bloß vom Körbehohlen.
Es war nicht anders hier, als wie ein großes
Wirthshaus von Prinzen und von Abentheurern,
Die um die reiche Kaisertochter freiten,

Denn auch der schlechteste dünkt sich gut genug,
 Die Hände nach der schönsten auszustrecken.
 Es war wie eine Freicomödie
 Wo alles kommt, bis meine Königin
 Auf den scharmanten Einfall kam, das Haus
 In vier und zwanzig Stunden rein zu machen.
 — Eine andre hätte ihre Liebeswerber
 Auf blutig schwere Abentheuer aus
 Gesendet, sich mit Riesen 'rum zu schlagen,
 Dem Schach zu Babel, wenn er Tafel hält,
 Drei Backenzähne höflich auszuziehen,
 Das tanzende Wasser und den singenden Baum
 Zu hohlen, und den Vogel welcher redet —
 Nichts von dem allen! Räthsel haben ihr
 Beliebt! Drei zierlich wohlgefehte Fragen!
 Man kann dabei bequem und säuberlich
 In warmer Stube sitzen und kein Schuh.
 Wird naß! Der Degen kommt nicht aus der Scheide,
 Der Wiß, der Scharfsinn aber muß heraus.
 — Brigella, die versteht's! die hats gefunden,
 Wie man die Narren sich vom Leibe hält!

Brigella.

's kann einer ein rechtschaffner Cavalier
 Und Ehmann seyn, und doch die spitzgen Dinger,
 Die Räthsel iust nicht handzuhaben wissen.

Truffaldin.

Da siehst du Kamerad, wie gut und ehrlich
 Es die Prinzess mit ihrem Freier meint,
 Daß sie die Räthsel vor der Hochzeit aufgibt.
 Nachher wärs noch viel schlimmer. Löst er sie
 Jetzt nicht, ei nun, so kommt er schnell und kurz
 Mit einem frischen Gnadenhieb davon.
 Doch wer die stachelichten Räthsel nicht
 Auflöst, die seine Frau ihm in der Eh
 Aufgibt, der ist verlesen und verlohren!

Brigella.

Ihr seid ein Narr, mit euch ist nicht zu reden.
 — So mögens denn meintwegen Räthsel seyn,
 Wenn sie einmal die Wuth hat, ihren Wiß
 Zu zeigen — Aber muß sie denn die Prinzen
 Just köpfen lassen, die nicht sinnreich genug
 Für ihre Räthsel sind — Das ist ja ganz
 Barbarisch, rasend toll und unvernünftig.
 Wo hat man je gehört, daß man den Leuten
 Den Hals abschneidet, weil sie schwer begreifen?

Truffaldin.

Und wie, du Schaafskopf, will sie sich der Narren
 Erwehren, die sich Flug zu seyn bedünken,
 Wenn weiter nichts dabei zu wagen ist,

Als einmal sich im Divan zu beschimpfen.
 Auf die Gefahr hin, sich zu prostituiren.
 Mit heiler Haut läuft jeder auf dem Eis.
 Wer fürchtet sich vor Räthseln? Räthsel sind's
 Gerad, was man fürs Leben gern mag hören.
 Das hieß den Köder statt des Popanz's brauchen.
 Und wäre man auch wegen der Prinzessin
 Und ihres vielen Gelds daheim geblieben,
 So würde man der Räthsel wegen kommen.
 Den jedem ist sein Scharfsinn und sein Wiß
 Am Ende lieber als die schönste Frau!

Brigella.

Was aber kommt bei diesem ganzen Spiel
 Heraus, als daß sie sitzen bleibt? Kein Mann
 Der seine Ruh liebt und bei Sinnen ist,
 Wird so ein spitzges Nadelküssen nehmen.

Truffaldin.

Das große Unglück keinen Mann zu kriegen!

(Man hört einen Marsch in der Ferne.)

Brigella.

Der Kaiser kommt!

Truffaldin.

Marsch ihr in eure Küche!

Ich gehe, meine Hoheit herzuholen.

(gehen ab zu verschiedenen Seiten.)

Zweiter Auftritt.

Ein Zug von Soldaten und Spielleuten. Darauf acht Doctoren pedantisch herausstaffiert, alsdann Pantalon und Tartaglia, beide in Charaktermassen. Zuletzt der Großkhan Altoum, in chinesischem Geschmack mit einiger Uebertreibung gekleidet. Pantalon und Tartaglia stellen sich dem kaiserlichen Thron gegenüber, die acht Doctoren in den Hintergrund, das übrige Gefolge auf die Seite wo der kaiserliche Thron ist. Beim Eintritt des Kaisers werfen sich alle mit ihren Stirnen auf die Erde und verharren in dieser Stellung, bis er den Thron bestiegen hat. Die Doctoren nehmen auf ihren Stühlen Platz. Auf einen Wink, den Pantalon giebt, schweigt der Marsch.

Altoum.

Wann, treue Diener, wird mein Jammer enden?
 Kaum ist der edle Prinz von Samarkand
 Begraben, unsre Thränen fließen noch,
 Und schon ein neues Todesopfer naht,
 Mein blutend Herz von neuem zu verwunden.
 Grausame Tochter! Mir zur Qual geboren!
 Was hilfts, daß ich den Augenblick verfluche,
 Da ich auf das barbarische Gesetz
 Dem furchtbaren Fohi den Schwur gethan.
 Nicht brechen darf ich meinen Schwur, nicht rühren

Läßt sich die Tochter, nicht zu schrecken sind
Die Freier! Nirgends Rath in meinem Unglück!

Pantalon.

Rath, Majestät? Hat sich da was zu rathen!
Bei mir zu Hause, in der Christen Land,
In meiner lieben Vaterstadt Venedig,
Schwört man auf solche Mordgesetze nicht,
Man weiß nichts von närrischen Mandaten.
Da hat man gar kein Beispiel und Exempel,
Daß sich die Herrn in Bilderchen vergafft,
Und ihren Hals gewagt für ihre Mädchen.
Kein Frauensmensch bei uns gebohren wird,
Wie Dame Kieselstein, die alle Männer
Verschworen hätte — Gott soll uns bewahren!
Das fiel uns auch im Traum nicht ein. Als ich
Daheim noch war, in meinen jungen Jahren,
Th mich die Ehrensache, wie ihr wißt,
Von Hause trieb, und meine guten Sterne
An meines Kaisers Hof hieher geführt,
Wo ich als Kanzler mich jetzt wohl befinde,
Da wußt ich nichts von China, als es sey
Ein trefflichs Pulver gegen 's kalte Fieber.
Und jetzt erstaun ich über alle Maßen
Daß ich so kuriose Bräuche hier
Vorfinde, so kuriose Schwüre und Gesetze,

Und so kuriose Fraun und Herrn.
 Erzählt' ich in Europa diese Sachen,
 Sie würden mir unter die Nase lachen.

Altoum.

Tartaglia, habt ihr den neuen Wagehals
 Besuch?

Tartaglia.

Ja Majestät. Er hat den Flügel
 Des Kaiserschlosses inn, den man gewöhnlich
 Den fremden Prinzen anzuweisen pflegt.
 Ich bin entzückt von seiner angenehmen
 Gestalt und seinen prinzlichen Manieren,
 's ist Jammerschade um das junge Blut,
 Daß man es auf die Schlachtbank führen soll.
 's Herz bricht mir! Ein so angenehmes Prinzen!
 Ich bin verliebt in ihn. Weiß Gott! Ich sah
 In meinem Leben keinen hübschern Buben!

Altoum.

Unseliges Geseß! Verhafter Schwur!
 — Die Opfer sind dem Fohi doch gebracht,
 Daß er dem Unglückseligen sein Licht
 Verleihe, diese Räthsel zu ergründen!
 Ach, nimmer geb ich dieser Hofnung Raum!



Pantalon.

An Opfern, Majestät, ward nichts gespart.
Dreihundert fette Ochsen haben wir
Dem Tien dargebracht, dreihundert Pferde
Der Sonne und dem Mond dreihundert Schweine.

Altoum.

So ruft ihn denn vor unser Angesicht!

(ein Theil des Gefolges entfernt sich.)

— Man such ihm seinen Vorsatz auszureden.
Und ihr, gelehrte Lichter meines Divans,
Kommt mir zu Hülfe, nehmt das Wort für mich,
Laßt nicht an Gründen fehlen, wenn mir selbst
Der Schmerz die Zunge bindet.

Pantalon.

Majestät!

Wir werden unsern alten Wiß nicht sparen,
Den wir in langen Jahren eingebracht.
Was hilfts? Wir predigen und sprechen uns
Die Lungen heiser, und er läßt sich eben
Den Hals abstechen, wie ein welsches Huhn.

Tartaglia.

Mit Eurer Gunst, Herr Kanzler Pantalon!
Ich habe Scharfsinn und Verstand bei ihm
Bemerkt, wer weiß! — Ich will nicht ganz verzagen.

Pantalon.

Die Räthsel dieser Schlange sollt er lösen?

Nein! Nimmermehr!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Kalaf (von einer Wache begleitet. Er

kniert vor dem Kaiser nieder, die Hand auf der Stirn.)

Altoum.

(nachdem er ihn ein Zeitlang betrachtet)

Steh auf, unfluger Jüngling.

(Kalaf steht auf und stellt sich mit edelm Anstand in die Mitte
des Divans.)

— Die reizende Gestalt! der edle Anstand!

Wie mirs ans Herz greift! — Sprich Unglücklicher.

Wer bist du? Welches Land gab dir das Leben?

Kalaf.

(schweigt einen Augenblick verlegen, dann mit einer edeln Ver-
beugung.)

Monarch, vergönne, daß ich meinen Namen
Verschweige.

Altoum.

Wie? Mit welcher Stirn darfst du,
Ein unbekannter Fremdling Namenlos,
Um unsre kaiserliche Tochter werben?

K a l a f.

Ich bin von königlichem Blut, ein Prinz, geboren.
 Verhängt der Himmel meinen Tod, so soll
 Mein Name, mein Geschlecht, mein Vaterland
 Kund werden, eh ich sterbe, daß die Welt
 Erfahre, nicht unwürdig hab ich mich
 Des Bundes angemacht mit deiner Tochter.
 Für jetzt geruhe meines Kaisers Gnade
 Mich unerkannt zu lassen.

U l t o u m.

Welcher Adel

In seinen Worten! Wie beflag ich ihn!
 — Doch wie, wenn du die Räthsel nun gelöst,
 Und nicht von würdiger Herkunft —

K a l a f.

Das Gesetz,

Monarch, ist nur für Könige geschrieben.
 Verleihe mir der Himmel daß ich siege,
 Und dann, wenn ich unköniglichen Stamms
 Erfunden werde, soll mein fallend Haupt
 Die Schuld der kühnen Anmaßung bezahlen;
 Und unbeerdigt liege mein Gebein,
 Der Krähen Beute und der wilden Thiere.
 Schon Eine Seele lebt in dieser Stadt,

Die meinen Stand und Namen kann bezeugen.
 Für jetzt geruhe meines Kaisers Gnade
 Mich unerkannt zu lassen.

Altoum.

Wohl! Es sei!

Dem Adel deiner Mienen, deiner Worte
 Holdselger Jüngling, kann ich Glauben nicht,
 Gewährung nicht versagen — Mögst auch du
 Geneigt seyn, einem Kaiser zu willfahren,
 Der hoch von seinem Thron herab dich fleht!
 Entweiche, o entweiche der Gefahr,
 Der du verblendet willst entgegen stürzen,
 Etch ab und fodre meines Reiches Hälste.
 So mächtig spricht's für dich in meiner Brust,
 Daß ich dir gleichen Theil an meinem Thron
 Auch ohne meiner Tochter Hand verspreche.
 O zwing' du mich nicht, Tyrann zu seyn,
 Schon schwer genug drückt mich der Völker Fluch,
 Das Blut der Prinzen, die ich hingeopfert,
 Drum, wenn das eigne Unglück dich nicht rührt,
 Laß meines dich erbarmen! Spare mir
 Den Jammer, deine Leiche zu beweinen,
 Die Tochter zu verfluchen und mich selbst,
 Der die Verderbliche gezeugt, die Plage
 Der Welt, die bittere Quelle meiner Thränen!

K a l a f.

Beruhige dich Sire. Der Himmel weiß
 Wie ich im tiefsten Herzen dich beklage.
 Nicht warlich von so mildgesinntem Vater
 Hat Turandot Unmenschlichkeit geerbt.
 Du hast nicht Schuld, es wäre denn Verbrechen
 Sein Kind zu lieben, und das Götterbild
 Das uns bezaubert, und uns selbst entrückt,
 Der Welt geschenkt zu haben — Deine Großmuth
 Spar einem Glücklicheren auf. Ich bin
 Nicht würdig Sire, dein Reich mit dir zu theilen.
 Entweder ist's der Götter Schluß und Rath,
 Durch den Besitz der himmlischen Prinzessin
 Mich zu beglücken — oder enden soll
 Dieß Leben, ohne sie mir eine Last!
 Tod oder Turandot. Es giebt kein Drittes.

P a n t a l o n.

Er sagt mir liebe Hoheit! Habt ihr auch
 Die Köpfe überm Stadtthor wohl besehn?
 Mehr sag ich nicht. Was Herr! in aller Welt
 Treibt euch, aus fernen Landen herzukommen
 Und euch frisch weg, wie ihr vom Pferd gestiegen,
 Mir nichts, dir nichts, wie einen Ziegenbock
 Abthun zu lassen? Dame Turandot
 Das seid gewiß, dreht euch drei Räthselchen,

Daran die Sieben Weisen Griechenlands
 Mit sammt den siebenzig Dollmetschern sich
 Die Nágel Jahre lang umsonst zerlauten.
 Wir selbst, so alte Practici und grau
 Geworden übern Büchern, haben Noth,
 Das Tiefe dieser Räthsel zu ergründen.
 Es sind nicht Räthsel aus dem Kinderfreund,
 Nicht solches Zeug, wie das:

„Werß sieht, für den istß nicht bestellt,“

„Werß braucht, der zahlt dafür kein Geld,“

„Werß macht, der willß nicht selbst ausfüllen,“

„Werß bewohnt, der thut es nicht mit Willen“

Nein, es sind Räthsel von dem neusten Schnitt,
 Und sind verfluchte Nüsse aufzuznacken.

Und wenn die Antwort nicht zum guten Glück
 Auf dem Papier, das man drei Herrn Doctoren
 Versiegelt übergiebt, geschrieben stünde,
 Sie möchten euch mit allem ihrem Wiß
 In einem Seculum nicht ausstudiren,

Darum, Herr Milchbart, zieht in Frieden heim.

Ihr jammert mich, seid ein so junges Blut,
 Und schade wärs um eure schönen Haare.

Beharrt ihr aber drauf, so steht ein Nettich
 Des Gärtners fester, Herr, als euer Kopf.

K a l a f.

Ihr sprecht verlorne Worte, guter Alter.
 Tod oder Turandot!

T a r t a g l i a (Stotternd)

Tu — Turandot!

Sum Henker! Welcher Steissinn und Verblendung!
 Hier spielt man nicht um welsche Nüsse, Herr,
 Noch um Kastanien — 's ist um den Kopf
 Zu thun — den Kopf — Bedenkt das wohl. Ich will
 Sonst keinen Grund anführen als den Einen.
 Er ist nicht klein — den Kopf! Es gilt den Kopf.
 Die Majestät höchstselbst, auf ihrem Thron,
 Läßt sich herab, euch väterlich zu warnen
 Und abzurathen — dreihundert Pferde sind
 Der Sonne dargebracht, dreihundert Ochsen
 Dem höchsten Himmelsgott, dreihundert Kühe
 Den Sternen und dem Mond dreihundert Schweine,
 Und ihr seid störrig genug und undankbar
 Das kaiserliche Herz so zu betrüben?
 Wär' überall auch keine andre Dame
 Mehr in der Welt, als diese Turandot,
 Blichs immer doch ein loser Streich von euch,
 Nehmt mirs nicht übel junger Herr. Es ist
 Weiß Gott! die pure Liebe und Erbarmniß,
 Die mich so frei läßt von der Leber sprechen.

Den Kopf verlieren! Wißt ihr, was das heißt?
Es ist nicht möglich —

K a l a f.

So in Wind zu reden!
Ihr habt in Wind gesprochen, alter Meister.
Tod oder Turandot!

Al t o u m.

Nun denn, so hab es!
Verderbe dich, und mich stürz in Verzweiflung.
(zu der Wache)

Man geh und rufe meine Tochter her.
(Wache geht hinaus.)

Sie kann sich heut am zweiten Opfer weiden.

K a l a f.

(gegen die Thür gewendet, in heftiger Bewegung)

Sie kommt! Ich soll sie sehen! Ewige Mächte!
Das ist der große Augenblick! o stärket
Mein Herz, daß mich der Anblick nicht verwirre,
Des Geistes Helle nicht mit Nacht umgebe,
Ich fürchte keine als der Schönheit Macht,
Ihr Götter! Gebt, daß ich mir selbst nicht fehle!
Ihr seht es, meine Seele wankt, Erwartung
Durchzittert mein Gebein und schnürt das Herz
Mir in der Brust zusammen. — Weise Richter
Des Divans! Richter über meine Tage!

O zeigt mich nicht strafbaren Uebermuths,
 Daß ich das Schicksal zu versuchen wage!
 Bedauert mich! Beweint den Unglücksvollen!
 Ich habe hier kein Wählen und kein Wollen!
 Unwiderstehlich zwingend reißt es mich
 Von hinnen, es ist mächtiger als ich.

Vierter Auftritt.

Man hört einen Marsch. Truffaldin tritt auf,
 den Säbel an der Schulter, die Schwarzen hinter ihm; darauf mehrere Sclavinnen, die zu den Trommeln accompagnieren. Nach diesen Adelma und Selima, jene in tartarischem Anzug, beide verschleiert. Selima trägt eine Schüssel mit versiegelten Papieren. Truffaldin und seine Schwarzen werfen sich im Vorbeiziehen vor dem Kaiser mit der Stirn auf die Erde und stehen sogleich wieder auf, die Sclavinnen knieen nieder mit der Hand auf der Stirn. Zuletzt erscheint Turandot verschleiert, in reicher chinesischer Kleidung, majestätisch und stolz. Die Räthe und Doctoren werfen sich vor ihr mit dem Angesicht auf die Erde, Altoum steht auf, die Prinzessin macht ihm, die Hand auf der Stirn eine abgemessene Verbeugung, steigt dann auf ihren Thron und setzt sich, Selima und Adelma nehmen zu ihren beiden Seiten Platz, und die letztere den Zuschauern am nächsten. Truffaldin

nimmt der Zelima die Schüssel ab, und vertheilt unter lächerlichen Ceremonien die Zettel unter die acht Doctoren. Darauf entfernt er sich mit denselben Verbeugungen wie am Anfang und der Marsch hört auf.

Turandot.

(nach einer langen Pause.)

Wer ist's, der sich aufs neu vermessen schmeichelt,
Nach so viel kläglich warnender Erfahrung,
In meine tiefen Räthsel einzudringen!
Der seines eignen Lebens Feind, die Zahl
Der Todesopfer zu vermehren kommt!

Altoum.

(Geht auf Kalaf, der erstaunt in der Mitte des Divans steht.)
Der ist es Tochter — würdig wohl ist ers,
Daß du freiwillig zum Gemahl ihn wählst,
Ohn' ihn der furchtbarn Probe auszusetzen,
Und neue Trauer diesem Land, dem Herzen
Des Vaters neue Stacheln zu bereiten.

Turandot.

(nachdem sie ihn eine Zeitlang betrachtet, leise zur Zelima)
O Himmel! Wie geschieht mir, Zelima!

Zelima.

Was ist dir, Königin?

Turandot.

Noch keiner trat

Im Divan auf, der dieses Herz zu rühren
Verstanden hätte. Dieser weiß die Kunst.

Zelima.

Drei leichte Räthsel denn und Stolz fahr hin!

Turandot.

Was sagst du? Wie Berwegne? Meine Ehre?

Adelma.

(hat während dieser Reden den Prinzen mit höchstem Erstaunen
betrachtet, vor sich)

Ersucht mich ein Traum? Was seh ich, große Götter!
Er ist! der schöne Jüngling ist, den ich
Am Hofe meines Vaters Reicobad
Als niedern Knecht gesehn! — Er war ein Prinz!
Ein Königssohn! Wohl sagte mirs mein Herz,
O meine Ahnung hat mich nicht betrogen.

Turandot.

Prinz! Noch ist Zeit. Gebt das verwegene
Beginnen auf. Gebts auf. Weicht aus dem Divan.
Der Himmel weiß, daß jene Zungen lügen,
Die mich der Härte zeihn und Grausamkeit.
— Ich bin nicht grausam. Frei nur will ich leben.
Bloß keines Andern will ich seyn; dieß Recht,
Das auch dem Allerniedrigsten der Menschen
Im Leib der Mutter anerschaffen ist,

Will ich behaupten, eine Kaisers Tochter.
 Ich sehe durch ganz Asien das Weib
 Erniedrigt, und zum Sclavenjoch verdammt,
 Und rächen will ich mein beleidigtes Geschlecht
 An diesem stolzen Männervolke, dem
 Kein andrer Vorzug vor dem zärtern Weibe
 Als rohe Stärke ward. Zur Waffe gab
 Natur mir den erfindenden Verstand,
 Und Scharfsinn, meine Freiheit zu beschützen.
 — Ich will nun einmal von dem Mann nichts wissen,
 Ich haß ihn, ich verachte seinen Stolz
 Und Uebermuth — Nach allem köstlichen
 Streckt er begehrlieh seine Hände aus,
 Was seinem Sinn gefällt, will er besitzen.
 Hat die Natur mit Reizen mich geschmückt,
 Mit Geist begabt — warum ist's denn das Loos
 Des Edeln in der Welt, daß es allein
 Des Jägers wilde Jagd nur reizt, wenn das Gemeine
 In seinem Unwerth ruhig sich verbirgt?
 Muß denn die Schönheit eine Beute seyn
 Für Einen? Sie ist frey so wie die Sonne,
 Die allbeglückend herrliche am Himmel,
 Der Quell des Lichts, die Freude aller Augen,
 Doch keines Sclavin und Leibeigenthum.

K a l a f.

So hoher Sinn, so seltner Geistesadel
 In dieser göttlichen Gestalt! Wer darf
 Den Jüngling schelten, der sein Leben
 Für solchen Kampfspreis freudig setzt! — Wagt doch
 Der Kaufmann, um geringe Güter, Schiff
 Und Mannschaft an ein wildes Element,
 Es jagt der Held dem Schattenbild des Ruhms
 Durchs blutge Feld des Todes nach — Und nur
 Die Schönheit wär gefahrlos zu erwerben,
 Die aller Güter Erstes, Höchstes ist?
 Ich also zieh euch keiner Grausamkeit,
 Doch nennt auch Ihr den Jüngling nicht verwegen,
 Und haßt ihn nicht, weil er mit glühnder Seele
 Nach dem Unschätzbaren zu streben wagt?
 Ihr selber habt ihm seinen Preis gesetzt,
 Womit es zu erkaufen ist — die Schranken
 Sind offen für den Würdigen — Ich bin
 Ein Prinz, ich hab ein Leben dran zu wagen.
 Kein Leben zwar des Glücks, doch ist's mein Alles,
 Und hätt' ich's tausendmal, ich gäb es hin.

Z e l i m a (leise zu Turandot)

Hört ihr Prinzessin? Um der Götter willen!
 Drei leichte Räthsel! Er verdient's.

Adelma.

Wie edel! Welche Liebenswürdigkeit!
 O daß er mein seyn könnte! Hätt ich damals
 Gewußt, daß er ein Prinz gebohren sey,
 Als ich der süßen Freiheit mich noch freute!
 — O welche Liebe flammt in meiner Brust,
 Seitdem ich ihn mir ebenbürtig weiß.
 — Muth, Muth mein Herz. Ich muß ihn noch besitzen.

(zu Turandot)

Prinzessin! Ihr verwirret euch! Ihr schweigt!
 Bedenket euren Ruhm! Es gilt die Ehre!

Turandot.

Und Er allein riß mich zum Mitleid hin!
 Mein Turandot! Du mußt dich selbst besiegen.
 — Verwegener wohlan! Macht euch bereit!

Altoum.

Prinz, ihr beharrt noch?

Kalaf.

Eure! Ich wiederhol es.

Tod oder Turandot!

(Pantalon und Tartaglia gebärden sich ungeduldig.)

Altoum.

So lese man

Das blutige Mandat. Er hörs und zittrel

(Tartaglia nimmt das Gesetzbuch aus dem Busen, küßt es,
legt es sich auf die Brust, hernach auf die Stirn, dann
überreicht es dem Pantalon.)

Pantalon.

(empfängt das Gesetzbuch, - nachdem er sich mit der Stirn auf
die Erde geworfen, steht auf und liest dann mit lauter
Stimme)

„Es kann sich jeder Prinz um Turandot bewerben,
„Doch erst drei Räthsel legt die Königin ihm vor.
„Löst er sie nicht, muß er vom Beile sterben,
„Und schaugetragen wird sein Haupt auf Pekins Thor.
„Löst er die Räthsel auf, hat er die Braut gewonnen.
„So lautet das Gesetz, Wir schwörens bei der Sonnen.

(Nach geendigter Vorlesung küßt er das Buch, legt es sich auf
die Brust und Stirn und überreicht es dem Tartaglia, der
sich mit der Stirn auf die Erde wirft, es empfängt und
dem Altoum präsentiert.)

Altoum.

(hebt die rechte Hand empor und legt sie auf das Buch)

O Blutgesetz! du meine Qual und Pein!

Ich schwörs bei Kohis Haupt, du sollst vollzogen seyn.

(Tartaglia steckt das Buch wieder in den Busen, es herrscht
eine lange Stille.)

Turandot.

(in declamatorischem Ton)

Der Baum, auf dem die Kinder

Der Sterblichen verblühen,

Steinalt, nichts desto minder
 Stets wieder jung und grün.
 Er kehrt auf einer Seite
 Die Blätter zu dem Licht,
 Doch kohlschwarz ist die zweite,
 Und sieht die Sonne nicht.

Er setzet neue Ringe
 So oft er blühet, an,
 Das Alter aller Dinge
 Zeigt er den Menschen an.
 In seine grüne Rinden
 Drückt sich ein Nahme leicht,
 Der nicht mehr ist zu finden,
 Wenn sie verdorrt und bleicht.
 So sprich kannst du ergründen,
 Was diesem Baume gleicht?

(Sie setzt sich wieder.)

Kalaf.

(Nachdem er eine Zeitlang nachdenkend in die Höhe gesehn, vers-
 beugt er sich gegen die Prinzessin)

Zu glücklich, Königin, ist euer Slav,
 Wenn keine dunklern Räthsel auf ihn warten.
 Dieser alte Baum, der immer sich erneut,
 Auf dem die Menschen wachsen und verblühen,
 Und dessen Blätter auf der Einen Seite

Turandot.

Die Sonne suchen, auf der andern fliehen,
 In dessen Rinde sich so mancher Nahme schreibt,
 Der nur so lang sie grün ist, bleibt.
 — Er ist — das Jahr mit seinen Tagen und Nächten.

Pantalon (freudig)

Lartaglia! Getroffen!

Lartaglia.

Auf ein Haar!

Doctoren (erbrechen ihre Bettel)

Optime! Optime! Optime! das Jahr, das
 Jahr, das Jahr, es ist das Jahr.

(Musik fällt ein.)

Altoun (freudig)

Der Götter Gnade sei mit dir, mein Sohn,
 Und helfe dir auch durch die andern Räthsel!

Zelima (bei Seite)

O Himmel schütz ihn!

Adelma (gegen die Zuschauer)

Himmel, schütz ihn nicht!

Laß nicht geschehn, daß ihn die Grausame
 Gewinne, und die Liebende verliere!

Lurandot (enttäuscht vor sich)

Er sollte siegen? Mir den Ruhm entreißen?
 Nein bei den Göttern!

(zu Kalaf)

Selbstzufriedner Thor!

Frohlocke nicht zu früh! Merk auf und löse!

(Nicht wieder auf und fährt in declamatorischem Tone fort:)

Kennst du das Bild auf zartem Grunde,

Es giebt sich selber Licht und Glanz,

Ein andres ist zu jeder Stunde,

Und immer ist es frisch und ganz.

Im engsten Raum ist's ausgeführt,

Der kleinste Rahmen faßt es ein,

Doch alle Größe, die dich rühret,

Kennst du durch dieses Bild allein.

Und kannst du den Crystall mir nennen,

Ihm gleicht an Werth kein Edelstein,

Er leuchtet ohne je zu brennen,

Das ganze Weltall saugt er ein,

Der Himmel selbst ist abgemahlet

In seinem wundervollen Ring.

Und doch ist, was er von sich strahlet,

Oft schöner, als was er empfing.

Kalaf.

(nach einem kurzen Nachdenken sich gegen die Prinzessin vers
beugend)

Zürnt nicht, erhabne Schöne, daß ich mich

Erdreiste, eure Räthsel aufzulösen.

— Dieß zarte Bild, das in den kleinsten Rahmen
 Gefaßt, das Unermeßliche uns zeigt,
 Und der Crystall, in dem dieß Bild sich mahlt,
 Und der noch schöneres von sich strahlt,
 Er ist das Aug, in das die Welt sich drückt,
 Dein Auge ist's, wenn es mir Liebe blickt.

Pantalon.

(springt freudig auf)

Tartaglia! Mein Seel! Ins schwarze Flect
 Geschossen.

Tartaglia.

Mitten hinein, so wahr ich lebe!

Doctoren.

(haben die Bettel eröffnet)

Optime! Optime! Optime! Das Auge, das Auge,
 Es ist das Auge.

(Musik fällt ein.)

Altoum.

Welch unverhofftes Glück! Ihr gütigen Götter!
 O laßt ihn auch das letzte Ziel noch treffen!

Zelima (bei Seite)

O wäre dieß das letzte!

Adelma (gegen die Zuschauer)

Weh mir! Er siegt! Er ist für mich verloren.

(zu Turandot)

Prinzessin, euer Ruhm ist hin! Könnt ihrs
Ertragen? Eure vorgern Siege alle
Verschlingt ein einzger Augenblick.

Turandot.

(steht auf in heftigem Zorn)

Es soll

Die Welt zu Grunde gehn! Werwagner wisse!
Ich hasse dich nur destomehr, je mehr
Du hoffst, mich zu besiegen, zu besitzen.
Erwarte nicht das letzte Räthsel! Flieh!
Weich aus dem Divan! Rette deine Seele!

Kalaf.

Nur euer Haß ist's, angebetete
Prinzessin, was mich schreckt und ängstiget.
Dieß unglückselge Haupt sink' in den Staub,
Wenn es nicht werth war, euer Herz zu rühren.

Altoun.

Steh ab geliebter Sohn. Versuche nicht
Die Götter, die dir zweymal günstig waren.
Jetzt kannst du dein gerettet Leben noch,
Gefrönt mit Ehre, aus dem Divan tragen.
Nichts helfen dir zwey Siege, wenn der dritte
Dir, der entscheidende, mislingt — je näher
Dem Gipfel, desto schwerer ist der Fall.

— Und du — laß es genug seyn, meine Tochter,
 Steh ab, ihm neue Räthsel vorzulegen.
 Er hat geleistet, was kein andrer Prinz
 Vor ihm. Gieb ihm die Hand, er ist sie werth,
 Und endige die Proben.

(Zelima macht flehende, Adelmia drohende Gebärden gegen Turandot.)

Turandot.

Ihm die Hand?

Die Proben ihm erlassen? Nein, drei Räthsel
 Sagt das Gesetz. Es habe seinen Lauf.

Kalaf.

Es habe seinen Lauf. Mein Schicksal liegt
 In Götterhand. Tod oder Turandot!

Turandot.

Tod also! Tod! Hörst du?

(Sie steht auf, und fährt auf die vorige Art zu declamiren fort)

Wie heißt das Ding, das wenige schätzen,
 Doch ziert's des größten Kaisers Hand,
 Es ist gemacht, um zu verletzen,
 Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.
 Kein Blut vergießt's, und macht doch tausend Wunden,
 Niemand beraubt's und macht doch reich,
 Es hat den Erdfreis überwunden,
 Es macht das Leben sanft und gleich.

Die größten Reiche hats gegründet,
 Die ältesten Städte hats erbaut,
 Doch niemals hat es Krieg entzündet,
 Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.
 Fremdling, kannst du das Ding nicht rathen,
 So weich aus diesen blühenden Staaten!

(Mit den letzten Worten reißt sie sich ihren Schleier ab.)

Sieh her und bleibe deiner Sinne Meister!
 Stirb oder nenne mir das Ding!

K a l a f.

(auffer sich, hält die Hand vor die Augen)

O Himmelsglanz! O Schönheit, die mich blendet!

A l t o u m.

Gott, er verwirrt sich, er ist auffer sich.
 Faß dich, mein Sohn! O sammle deine Sinne!

Z e l i m a (für sich)

Mir bebt das Herz.

A d e l m a (gegen die Zuschauer)

Mein bist du, theurer Fremdling.
 Ich rette dich, die Liebe wird michs lehren.

P a n t a l o n (zu Kalaf)

Um Gottes willen! Nicht den Kopf verloren.
 Nehmt euch zusammen. Herz gefaßt mein Prinz!
 O weh, o weh! Ich fürcht', er ist geliefert.

Tartaglia (gravitatisch für sich)

Ließ es die Würde zu, wir giengen selbst zur Küche
Nach einem Essigglas.

Turandot.

(hat den Prinzen, der noch immer ausser Fassung da steht, un-
verwandt betrachtet)

Unglücklicher!

Du wolltest dein Verderben. Hab es nun!

Kalaf.

(hat sich gesaßt und verbeugt sich mit einem ruhigen Lächeln ge-
gen Turandot)

Nur eure Schönheit, himmlische Prinzessin,
Die mich auf einmal überraschend, blendend,
Umleuchtete, hat mir auf Augenblicke
Den Sinn geraubt. Ich bin nicht überwunden.
Dies Ding von Eisen, das nur wenige schätzen,
Das Chinas Kaiser selbst in seiner Hand
Zu Ehren bringt am ersten Tag des Jahrs,
Dies Werkzeug, das unschuldger als das Schwert
Dem frommen Fleiß den Erdkreis unterworfen —
Wer träte aus den öden wüsten Steppen
Der Tartarei, wo nur der Jäger schwärmt,
Der Hirte weidet, in dieß blühende Land,
Und sähe rings die Saatgefilde grünen,
Und hundert vollbelebte Städte steigen,

Von friedlichen Geschenken still beglückt,
Und ehrte nicht das köstliche Geräthe,
Das allen diesen Segen schuf — den Pflug?

Pantalón.

O sei gebenedeit! Laß dich umhalsen.
Ich halte mich nicht mehr für Freud und Jubel.

Tartaglia.

Gott segne Eure Majestät. Es ist
Vorbei und aller Jammer hat ein Ende.

Doctoren (haben die Bettel geöffnet)

Der Pflug! Der Pflug! Es ist der Pflug!

(alle Instrumente fallen ein mit großem Geräusch. Turandot
ist auf ihrem Thron in Ohnmacht gesunken).

Zelima (um Turandot beschäftigt)

Blickt auf Prinzessin! Fasset euch. Der Sieg
Ist sein, der schöne Prinz hat überwunden.

Adelma (an die Zuschauer)

Der Sieg ist sein! er ist für mich verloren.

— Nein, nicht verloren! Hoffe noch, mein Herz!

(Altorn ist voll Freude, bedient von Pantalón und Tartaglia
vom Throne gestiegen. Die Doctoren erheben sich alle von
ihren Sitzen und ziehen sich nach dem Hintergrund. Alle
Thüren werden geöffnet. Man erblickt Volk. Alles dies
geschieht, während die Musik fortdauert.)

Altoum (zu Turandot)

Nun hörst du auf, mein Alter zu betrüben,
Grausames Kind! Genug ist dem Gesetz
Geschehen, alles Unglück hat ein Ende.
— Kommt an mein Herz geliebter Prinz, mit Freuden
Begrüß ich euch als Eidam!

Turandot.

(Ist wieder zu sich gekommen und stürzt in sinnloser Wuth von
ihrem Throne, zwischen beide sich werfend)

Haltet ein!

Er hoffe nicht, mein Ehgemahl zu werden.
Die Probe war zu leicht. Er muß aufs neu
Im Divan mir drei andre Räthsel lösen.
Man überraschte mich. Mir ward nicht Zeit
Vergönnt, mich zu bereiten wie ich sollte.

Altoum.

Grausame Tochter! deine Frist ist um!
Nicht hoffe mehr, uns listig zu beschwären.
Erfüllt ist die Bedingung des Gesetzes,
Mein ganzer Divan soll den Ausspruch thun.

Pantalon.

Mit eurer Gunst, Prinzessin Kieselherz!
Es braucht nicht neue Räthsel zuzuspizen,
Und neue Köpfe abzuhacken — Da!
Hier steht der Mann! der hats errathen! Kurz:

Das Geseß hat seine Endschaft und das Essen
Steht auf dem Tisch — Was sagt der Herr Collega?

Tartaglia.

Das Geseß ist aus. Ganz aus, und damit Punktum.
Was sagen Ihre Würden, die Doctoren?

Doctoren.

Das Geseß ist aus. Das Köpfen hat ein Ende.
Auf Leid folgt Freud. Man gebe sich die Hände.

Altoum.

So trete man den Zug zum Tempel an.
Der Fremde nenne sich, und auf der Stelle
Vollziehe man die Trauung —

Turandot.

(wirft sich ihm in den Weg)

Ausschub Water!

Um aller Götter willen!

Altoum.

Keinen Ausschub!

Ich bin entschlossen. Undankbares Kind!
Schon allzulang zu meiner Schmach und Pein
Willfahr ich deinem grausamen Begehren.
Dein Urtheil ist gesprochen, mit dem Blut
Von zehn Todesopfern ist's geschrieben,
Die ich um deinetwillen morden ließ.

Mein Wort hab ich gelöst, nun löse du
 Das deine, oder bei dem furchtbarn Haupt
 Des Fohi seiß geschworen —

Turandot.

(wirft sich zu seinen Füßen)

O mein Vater!

Nur einen neuen Tag vergönnt mir —

Altoum.

Nichts!

Ich will nichts weiter hören. Fort zum Tempel.

Turandot (außer sich)

So werde mir der Tempel denn zum Grab!
 Ich kann und will nicht seine Gattinn seyn,
 Ich kann es nicht. Eh tausend Tode sterben,
 Als diesem stolzen Mann mich unterwerfen.
 Der bloße Name schon, schon der Gedanke,
 Ihm unterthan zu seyn, vernichtet mich.

Kalaf.

Grausame! Unerbittliche, steht auf!
 Wer könnte euren Thränen widerstehn?

(zu Altoum)

Laßt euch erbitten, Sire. Ich flehe selbst
 Darum. Gönnst ihr den Aufschub, den sie fordert.
 Wie könnt ich glücklich seyn, wenn sie mich haßt.
 Zu zärtlich lieb ich sie — Ich kanns nicht tragen,

Ihr Leiden, ihren Schmerz zu sehn — Fühllose!
 Wenn dich des treuesten Herzens treue Liebe
 Nicht rühren kann, wohlan, so triumphire!
 Ich werde nie dein Gatte seyn mit Zwang.
 O sähest du in dieß zerrißne Herz,
 Gewiß, du fühltest Mitleid — dich gelüstet
 Nach meinem Blut? Es sei darum. Verstattet,
 Die Probe zu erneuern Sire — Willkommen
 Ist mir der Tod. Ich wünsche nicht zu leben.

Alt o u m.

Nichts. Nichts. Es ist beschlossen. Fort zum Tempel.
 Kein anderer Versuch — Unfluger Jüngling!

T u r a n d o t (fährt rasend auf)

Zum Tempel denn! Doch am Altar wird eure Tochter
 Zu sterben wissen.

(Sie zieht einen Dolch und will gehen)

K a l a f.

Sterben! Große Götter!

Nein eh es dahin kommt — Hört mich mein Kaiser!
 Gönnt eure Gnade mir die einzige Gunst.
 — Zum zweitenmale will ich ihr im Divan,
 Ich — ihr, ein Räthsel aufzulösen geben.
 Und dieses ist: Wess Stamms und Namens ist
 Der Prinz, der um das Leben zu erhalten,
 Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,

Und Lasten um geringen Lohn zu tragen;
 Der endlich auf dem Gipfel seiner Hoffnung
 Noch unglückselger ist, als je zuvor.

— Grausame Seele! Morgen früh im Divan
 Nenn mir des Vaters Namen und des Prinzen.
 Vermögt ihrs nicht, so laßt mein Leiden enden,
 Und schenkt mir diese theure Hand. Nenn ihr
 Die Namen mir, so mag mein Haupt zum Opfer fallen.

Turandot.

Ich bins zufrieden Prinz. Auf die Bedingung
 Bin ich die eurige.

Zelima (für sich)

Ich soll von neuem zittern!

Adelma (seitwärts)

Ich darf von neuem hoffen!

Altoun.

Ich bins nicht
 Zufrieden. Nichts gestatt ich. Das Gesetz
 Will ich vollzogen wissen.

Kalaf.

(fällt ihm zu Füßen)

Mächtger Kaiser!

Wenn Bitten dich bewegen — wenn du mein,
 Wenn du der Tochter Leben liebst, so duld es!

Bewahren mich die Götter vor der Schuld,
 Daß sich ihr Geist nicht sättige. Er weide
 Mit Wollust sich an meinem Blut — Sie löse
 Im Divan, wenn sie Scharfsinn hat, mein Räthsel!

Turandot (für sich)

Er spottet meiner noch, wagt's, mir zu trozen!

Altoum (zu Kalaf)

Unsiniger! Ihr wißt nicht, was ihr fodert,
 Wißt nicht, welch einen Geist sie in sich hat,
 Das Tieffste auch versteht sie zu ergründen.
 — Seis denn! die neue Probe sei verstattet!
 Sie sei des Bandes mit euch los, kann sie
 Im Divan morgen uns die Namen nennen.
 Doch eines neuen Mordes Trauerspiel
 Gestatt ich nicht — Erräth sie, was sie soll,
 So zieht in Frieden euren Weg — Genug
 Des Blutes ist geflossen. Folgt mir Prinz!
 — Unfluger Jüngling! Was habt ihr gethan?

(Der Marsch wird wieder gehört. Altoum geht gravitatisch
 mit dem Prinzen, Pantalon, Tartaglia, den Doctoren und
 der Leibwache durch die Pforte ab, durch die er gekommen.
 Turandot, Adelman, Selima, Sclavinnen und Truffaldin
 mit den Verschnittenen entfernen sich durch die andere
 Pforte, ihren ersten Marsch wiederholend.)

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer im Serail.

Erster Auftritt.

Adelma (allein)

Jetzt oder nie entspring ich diesen Banden.
 Fünf Jahre trag ich schon den glühnden Haß
 In meiner Brust verschlossen, heuchle Freundschaft
 Und Treue für die Grausame, die mir
 Den Bruder raubte, die mein ganz Geschlecht
 Vertilgte, mich zu diesem Sklavenloos
 Herunterstieß — In diesen Adern rinnt,
 Wie in den ihren, königliches Blut,
 Ich achte mich, wie sie, zum Thron geboren.
 Und dienen soll ich ihr, mein Knie ihr beugen,
 Die meines ganzen Hauses Mörderin,
 Die meines Falles blutge Ursach ist.
 Nicht länger duld ich den verhaßten Zwang,
 Erschöpft ist mir die Kraft, ich unterliege
 Der lang getragnen Bürde der Verstellung.
 Der Augenblick ist da, mich zu befreyn,
 Die Liebe soll den Rettungsweg mir bahnen.
 All meine Künste biet ich auf — Entweder
 Entdeck ich sein Geheimniß oder schreck' ihn

Durch List aus diesen Mauren weg — Verhaßte!

Du sollst ihn nicht besitzen! Diesen Dienst

Will ich, aus falschem Herzen, dir noch leisten.

Mir selber dien ich, süße Rache üb' ich,

Dein Herz zerreiß ich, da ich deinem Stolz

Verräthrisch diene — ich durchschaute dich!

Du liebst ihn, aber darfst es nicht gestehn.

Du mußt ihn von dir stoßen und verwerfen,

Wider dich selber mußt du thöricht wüthen,

Den lächerlichen Ruhm dir zu bewahren,

Doch ewig bleibt der Pfeil in deiner Brust,

Ich kenn ihn, nie vernarben seine Wunden.

— Dein Frieden ist vorbei! Du hast empfunden!

(Turandot erscheint im Hintergrund, auf Zelima gelehnt, welche beschäftigt ist, sie zu beruhigen.)

Sie kommt, sie ist! Verzehrt von Schaam und Wuth

Und von des Stolzes und der Liebe Streit!

Wie lab ich mich an ihrer Seele Pein!

— Sie nähert sich — Laß hören was sie spricht!

Zweiter Auftritt.

Turandot im Gespräch mit Zelima. Adelsma (anfänglich
ungelesen.)

Turandot.

Hilf, rath mir Zelima. Ich kanns nicht tragen,
Mich vor dem ganzen Divan überwunden
Zu geben! — Der Gedanke tödtet mich.

Zelima.

Ist möglich Königin? Ein so edler Prinz,
So liebeathmend und so liebenswerth,
Kann nichts als Haß und Abscheu —

Turandot.

Abscheu! Haß!

(sie besinnt sich)

— Ich haß ihn, ja. Abscheulich ist er mir!
Er hat im Divan meinen Ruhm vernichtet.
In allen Landen wird man meine Schande
Erfahren, meiner Niederlage spotten.
O rette mich — In aller Frühe, will
Mein Vater, soll der Divan sich versammeln,
Und lös' ich nicht die aufgegeben Frage,
So soll in gleichem Augenblick das Band
Geflochten seyn — — „Weß Stamms und Namens ist
„Der Prinz, der, um sein Leben zu erhalten,

„Gezwungen ward, als niedrer Knecht zu dienen,
 „Und Lasten um geringen Preis zu tragen;
 „Der endlich auf dem Gipfel seiner Hofnung
 „Noch unglückselger ist, als je zuvor?“ —

— Daß dieser Prinz Er selbst ist, seh ich leicht.

Wie aber seinen Namen und Geschlecht
 Entdecken, da ihn niemand kennt, der Kaiser
 Ihm selbst verstattet, unerkannt zu bleiben?
 Gedrängt wie ich war, geschreckt, gedrängt,
 Gieng ich die Wette unbedachtsam ein.

Ich wollte Frist gewinnen — Aber wo
 Die Möglichkeit es zu errathen? Sprich!
 Wo eine Spur, die zu ihm leiten könnte?

Zelima.

Es giebt hier fluge Frauen Königin,
 Die aus dem Thee und Caffeesatz wahrsagen —

Turandot.

Du spottest meiner! Dahin kamst mit mir!

Zelima.

Wozu auch überall der fremden Künste?
 — O seht ihn vor euch stehn den schönen Prinzen!
 Wie rührend seine Klage war! Wie zärtlich
 Er aus zerrissnem Herzen zu euch flehte!
 Zu eures Vaters Füßen für euch bat,

Für euch, die kein Erbarmen mit ihm trug,
Zum zweitenmal sein kaum gerettet Leben
Darbot, um eure Wünsche zu vergnügen!

T u r a n d o t (weggewendet)

Still, still davon!

Z e l i m a.

Ihr kehrt euch von mir ab!

Ihr seid gerührt! Ja! Ja! Verbergt es nicht!
Und eine Thräne glänzt in eurem Auge —
O schämt euch nicht der zarten Menschlichkeit!
Nie sah ich euer Angesicht so schön.
O macht ein Ende. Kommt —

(Aldelma ist im Begriff hervor zu treten.)

T u r a n d o t.

Nichts mehr von ihm.

Er ist ein Mann. Ich haß ihn, muß ihn hassen.
Ich weiß, daß alle Männer treulos sind,
Nichts lieben können als sich selbst, hinweg
Geworfen ist an dieß verräthrische Geschlecht
Die schöne Neigung und die schöne Treue.
Geschmeidige Slaven, wenn sie um uns werben,
Sind sie Tyrannen, gleich, wo sie besitzen.
Das blinde Wollen, den gereizten Stolz,
Das eigensinnig heftige Begehren,

Das nennen sie ihr Lieben und Verehren,
 Das reißt sie blind zu unerhörter That,
 Das treibt sie selber auf den Todespfad;
 Das Weib allein kennt wahre Liebestreue.
 — Nicht weiter sag ich dir. Gewinnt er morgen,
 Ist mir der Tod nicht schrecklicher als er,
 Mich sah die Welt, die mir gehässig ist,
 Zu dem gemeinen Loos herabgewürdigt,
 An eines Mannes und Gebieters Hand!
 Nein, nein! So tief soll Turandot nicht sinken!
 — Ich seine Braut! Eh in das offne Grab
 Mich stürzen, als in eines Mannes Arme!

(Zulima hat sich wieder zurückgezogen.)

Zelima.

Wohl mag's euch kosten Königin, ich glaub es,
 Von eurer stolzen Höh herab zu steigen,
 Auf der die Welt euch staunend hat gesehn.
 Was ist der eitle Ruhm, wenn Liebe spricht?
 Gesteht es! Eure Stunde ist gekommen!
 Weg mit dem Stolze! Weicht der stärkeren
 Gewalt — Ihr haßt ihn nicht, könnt ihn nicht hassen.
 Warum dem eignen Herzen widerstreben?
 Ergibt euch dem geliebten Mann und mag
 Alsdann die Welt die Glückliche verhöhnen!

Adelma.

(ist horchend nach und nach näher gekommen und tritt jetzt hervor)

Wer von geringem Stand geböhren ist,
 Dem steht es an, wie Zelima zu denken.
 Ein königliches Herz fühlt königlich.
 — Vergieb mir Zelima. Dir ist es nicht gegeben,
 An einer Fürstin Platz dich zu versehen,
 Die sich so hoch wie unsre Königin
 Gestellt, und jetzt, vor aller Menschen Augen,
 Im Divan so herunter steigen soll,
 Von einem schlechten Fremdling überwunden.
 Mit meinen Augen sah ich den Triumph,
 Den stolzen Hohn in aller Männer Blicken,
 Als er die Räthsel unsrer Königin,
 Als wären's Kinderfragen, spielend löste,
 Der überlegnen Einsicht stolz bewußt.
 O in die Erde hätte ich sinken mögen
 Für Schaam und Wuth — Ich liebe meine schöne
 Gebieterin, ihr Ruhm liegt mir am Herzen.
 — Sie, die dem ganzen Volk der Männer Hohn
 Gesprochen, dieses Mannes Frau!

Zurandot.

Erbittre mich

Nicht mehr!

Zelima.

Das große Unglück, Frau zu werden!

Adelma.

Schweig Zelima. Man will von dir nicht wissen,
Wodurch ein edles Herz beleidigt wird.

Ich kann nicht schmeicheln. Grausam wär es, hier
Zu schonen und die Wahrheit zu verhehlen.

Ist es schon hart genug, daß wir den Mann,
Den Uebermüthigen, zum Herrn uns geben,
So liegt doch Trost darinn, daß wir uns Selbst
Mit freier Wahl und Gunst an ihn verschenken,
Und seine Großmuth fesselt seinen Stolz.

Doch welches Loos trift unsre Königin,
Wie hat sie selbst sich ihr Geschick verschlimmert!
Nicht ihrer freien Gunst und Zärtlichkeit,
Sich selbst nur, seinem siegenden Verstand,
Wird sie der Stolze zu verdanken haben.

Als seine Beute führt er sie davon —
Wird er sie achten, Großmuth an ihr üben,
Die keine gegen ihn bewies, auf Tod
Und Leben ihn um sie zu kämpfen zwang,
Ihm nur als Preis des Sieges heimgefallen?
Wird er bescheiden seines Rechtes brauchen,
Daß er nur seinem Recht verdankt?

Turandot.

(in der heftigsten Bewegung)

Adelma, wisse!

Find ich die Mahmen nicht, mitten im Tempel
Durchstoß ich diese Brust mit einem Dolch.

Adelma.

Fast Muth Gebieterin. Verzweifelt nicht!
Kunst oder List muß uns das Räthsel lösen.

Zelima.

Gut. Wenn Adelma mehr versteht als ich,
Und euch so zugethan ist, wie sie sagt,
So helfe sie und schaffe Rath.

Turandot.

Adelma!

Geliebte Freundin! Hilf mir, schaffe Rath!
Ich kenn ihn nicht, weiß nicht woher er kommt,
Wie kann ich sein Geschlecht und Mahmen wissen?

Adelma (nachdenkend.)

Laß sehn — Ich hab es — Hörte man ihn nicht
Im Divan sagen, hier in dieser Stadt,
In Peking lebe jemand, der ihn kenne?
Man muß nachspüren, muß die ganze Stadt
Umkehren, weder Gold noch Schätze sparen —

Turandot,

Nimm Gold und Edelsteine, spare nichts.
Kein Schatz ist mir zu groß, nur daß ichs wisse!

Zelima,

An wen uns damit wenden? Wo uns Rath's
Erhohlen? — Und gesetzt wir fänden wirklich
Auf diesem Wege seinen Stand und Namen,
Wird es verborgen bleiben, daß Bestechung,
Nicht ihre Kunst das Räthsel uns verrathen?

Adelma,

Wird Zelima wohl der Verräther seyn?

Zelima.

Das geht zu weit — Spart euer Gold Prinzessin!
Ich schwieg, ich hoffte euer Herz zu rühren,
Euch zu bewegen, diesen würdigsten
Von allen Prinzen, den ihr selbst nicht hasset,
Freiwillig zu belohnen — doch ihr wollt es!
So siege meine Pflicht und mein Gehorsam.
— Wißt also! Meine Mutter Skirina
War eben bei mir, war entzückt zu hören,
Daß dieser Prinz die Räthsel aufgelöst,
Und, von dem neuen Wettstreit noch nichts wissend,
Verrieth sie mir in ihrer ersten Freude,
Daß dieser Prinz in ihrem Haus geherbergt,

Daß Hassan ihn, ihr Gatte, sehr wohl kenne,
 Wie seinen Herrn und lieben Freund ihn ehre.
 Ich fragte nun nach seinem Stand und Namen,
 Doch dieß sei noch ein Räthsel für sie selbst,
 Spricht sie, das Hassan standhaft ihr verberge,
 Doch hoßt sie noch, es endlich zu ergründen.
 — Verdien ich es nun noch, so zweifle meine
 Gebieterin an meiner Treu und Liebe!

(geht ab mit Empfindlichkeit.)

Lurandot (ihr nachsehend)

Bleib Zelima. Bist du beleidigt? — Bleib!
 Vergieb der Freundin!

Adelma (hält sie zurück)

Lassen wir sie ziehen!

Prinzessin, auf die Spur hat Zelima
 Geholfen, unsre Sache ist es nun,
 Mit Klugheit die Entdeckung zu verfolgen.
 Denn Thorheit wärs zu hoffen, daß uns Hassan
 Gutwillig das Geheimniß beichten werde,
 Nun er den ganzen Werth desselben kennt.
 Verschlagne List, ja, wenn die List nicht hilft,
 Gewalt muß das Geständniß ihm entreißen;
 Drum schnell — Kein Augenblick ist zu verlieren.
 Herbei mit diesem Hassan ins Serail,

Oh er gewarnt sich unserm Arm entzieht.
Kommt! Wo sind eure Sklaven?

Turandot.

(fällt ihr um den Hals)

Wie du willst

Adelma! Freundin! Ich genehmige alles,
Nur daß der Fremde nicht den Sieg erhalte!

(geht ab.)

Adelma.

Jetzt Liebe steh mir bei! Dich ruf ich an,
Du mächtige, die alles kann bezwingen!
Laß mich entzückt der Sklaverei entspringen,
Der Stolz der Feindin öfne mir die Bahn.
Hilf die Verhaftete listig mir betrügen,
Den Freund gewinnen und mein Herz vergnügen!

(geht ab)

Dritter Auftritt.

Vorhalle des Pallastes.

Kalaf und Barak.

(kommen im Gespräch.)

Kalaf.

Wenn aber niemand lebt in dieser Stadt,
Der Kundschaft von mir hat als du allein

Du treue Seele — Wenn mein väterliches Reich
 Viel hundert Meilen weit von hier entlegen
 Und schon acht Jahre lang verloren ist.
 — Indessen, weißt du, lebten wir verborgen,
 Und das Gerücht verbreitet unsern Tod —
 Ach Barak! Wer in Unglück fällt, verliert
 Sich leicht aus der Erinnerung der Menschen!

Barak.

Nein, es war unbedacht gehandelt, Prinz.
 Vergebt mir. Der Unglückliche muß auch
 Unmögliches fürchten. Gegen ihn erheben
 Die stummen Steine selber sich als Zeugen,
 Die Wand hat Ohren, Mauern sind Verräther.
 Ich kann, ich kann mich nicht zufrieden geben!
 Das Glück begünstigt euch, das schönste Weib
 Gewinnt ihr wider Hoffen und Erwarten,
 Gewinnt mit ihr ein großes Königreich
 Und eure weibliche Zärtlichkeit raubt euch
 Auf einmal alles wieder!

Kalaf.

Hättest du

Ihr Leiden, ihren wilden Schmerz gesehn!

Barak.

Auf eurer Eltern Schmerz, die ihr zu Verlas

Trostlos verlassen, hättet ihr, und nicht
Auf eines Weibes Thränen achten sollen!

K a l a f.

Schilt meine Liebe nicht. Ich wollt' ihr gerne
Gefällig seyn. Vielleicht daß meine Großmuth
Sie rührt, daß Dankbarkeit in ihrem Herzen —

B a r a f.

Im Herzen dieser Schlange Dankbarkeit?
Das hoffet nie.

K a l a f.

Entgehn kann sie mir nicht.
Wie fände sie mein Räthsel aus? Du, Barak,
Nicht wahr? Du hast mich nicht verrathen? Nicht?
Vielleicht, daß du im Stillen deinem Weibe
Vertraut hast, wer ich sei?

B a r a f.

Ich? Keine Silbe.

Barak weiß Euren Winken zu gehorchen.
Doch weiß ich nicht, welch schwarze Ahnung mir
Den Sinn umnachtet und das Herz beklemmt!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Pantalon. Tartaglia und Briggella mit Soldaten.

Pantalon.

Sieh! Sieh! Da ist er ja! Poß Element,
Wo steckt ihr Prinz? Was habt ihr hier zu schaffen?

(den Barak mit den Augen musternd)

Und wer ist dieser Mann, mit dem ihr schwätzt?

Barak (für sich)

Weh uns! Was wird das?

Tartaglia.

Sprecht! Wer ist dieser Mann?

Kalaf.

Ich kenn ihn nicht. Ich fand ihn hier nur so
Von ohngefähr, und weil ich müßig war,
Fragt' ich ihn um die Stadt und ihre Bräuche.

Tartaglia.

Haltet zu Gnaden Prinz. Ihr seid zu grad
Für diese falsche Welt, das gute Herz
Kennt mit dem Kopf davon — Heut früh im Divan!
Wie Teufel kamt ihr zu dem Narrenstreich,
Den Vogel wieder aus der Hand zu lassen!

Pantalon.

Läßts gut seyn. Was geschehn ist, ist geschehn.

Ihr wißt nicht lieber junger Prinz, wie tief ihr
 Im Wasser steht, wie euch von allen Seiten
 Betrug umlauert, und Verrätherstricke
 Umgeben — Lassen wir euch aus den Augen
 So richtet man euch ab, wie einen Staar.

(zu Barak)

Herr Nachbar Naseweiß, fleckt eure Nase
 Wo anders hin — Beliebt es eurer Hoheit
 Ins Haus herein zu gehn — He da! Soldaten!
 Nehmt ihn in eure Mitte! — Ihr, Brigella,
 Wißt eure Pflicht — Bewachtet seine Thür,
 Bis Morgen frühe zu des Divans Stunde.
 Kein Mensch darf zu ihm ein! So wills der Kaiser.

(zu Kalaf)

Merkt ihr? Er ist verliebt in euch, und fürchtet
 Es möchte noch ein Unheil zwischen kommen.
 Seid ihr bis Morgen nicht sein Schwiegersohn,
 So fürcht ich, tragen wir den alten Herrn
 Zu Grabe — Nichts für ungut Prinz! Doch das
 Von heute Morgen war — mit eurer Gunst —
 Ein Narrenstreich! — Ums Himmelwillen! Gekht euch
 Nicht bloß, laßt euch den Namen nicht entlocken!

(ihm ins Ohr zutraulich)

Doch wollt ihr ihn dem alten Pantalon
 Ganz sachtchen, sachtchen in die Ohren wispern,

So wird er sich gar schön dafür bedanken.

Bekommt er diese Recompens?

Kalaf.

Wie Alter?

Gehorcht ihr so dem Kaiser euerm Herrn?

Pantalon.

Bravo! Scharmant! — Nun marsch! Voran Brigella!

Habt ihrs gehört? Was steht ihr hier und gaffet?

Brigella.

Beliebet nur das Plaudern einzustellen,

So werd ich thun, was meines Amtes ist.

Tartaglia.

Paßt ja wohl auf. Der Kopf steht drauf Brigella.

Brigella.

Ich habe meinen Kopf so lieb als ihr

Den euren, Herr! 's braucht der Ermahnung nicht.

Tartaglia.

Es juckt und brennt mich nach dem Nahmen — Uh!

Geruhet ihr, ihn mir zu sagen Hoheit,

Necht wie ein Kleinod wollt ich ihn bei mir

Vergraben und bewahren — Ja das wollt ich!

Kalaf.

Umsonst versucht ihr mich. Am nächsten Morgen

Erfahrt ihr ihn, erfährt ihn alle Welt.

Lartaglia.

Bravo! Bravissimo! Hohl mich der Teufel!

Pantalon.

Nun, Gott befohlen Prinz!

(zu Baraf)

Und ihr Herr Schlingel!

Ihr thätet besser eurer Arbeit nach

Zu gehn, als im Pallast hier aufzupassen,

Versteht ihr mich? (geht ab.)

Lartaglia (sieht ihn scheel an)

Ja wohl! Ja wohl! Ihr habt mir

So ein gewisses Ansehn — eine Miene,

Die mir nicht außerordentlich gefällt.

Ich rath euch Gutes, geht!

(folgt dem Pantalon.)

Brigella (zu Kalaf)

Erlaubt mir Prinz,

Daß ich dem, der befehlen kann, gehorche.

Laßt's euch gefallen, in dies Haus zu gehn.

Kalaf.

Das will ich gerne.

(zu Baraf, leise)

Freund, auf Wiedersehn!

Zu besserer Gelegenheit. Leb wohl.

Turandot.

Barak.

Herr, ich bin euer Sclav!

Brigella.

Nur fort! Nur fort!

Und macht den Ceremonien ein Ende.

(Kalaf folgt den Soldaten, die ihn in ihre Mitte nehmen; Timur tritt von der entgegengesetzten Seite auf, bemerkt ihn und macht Gebärden des Schreckens und Erstaunens.)

Barak (ihm nachsehend)

Der Himmel steh dir bei, treuherzige Unschuld!

Was mich betrifft, ich hüte meine Zunge.

Fünfter Auftritt.

Timur ein Greis in dürftiger Kleidung. Barak.

Timur (entsetzt für sich)

Weh mir! Mein Sohn! Soldaten führen ihn

Gefangen fort! Sie führen ihn zum Tode!

Gewiß, gewiß, daß der Tyrann von Teflis,

Der Räuber meines Reichs, ihn bis nach Pectin

Verfolgen ließ und seine Rache sättigt!

(eilt ihm nach und ruft laut)

Kalaf! Kalaf!

Barak.

(tritt ihm in den Weg, und hält ihm das Schwert auf die Brust)

Halt ein Unglücklicher! Du bist des Todes!

(Pause. Beide sehen einander erstaunt an. Unterdessen hat sich Kalaf mit den Soldaten entfernt.)

Wer bist du Alter? Woher kommst du? Sprich!
Daß du den Namen dieses Jünglings weißt?

Timur.

Was seh ich? Gott! Du Barak! Du in Petin!
Du sein Verräther? Ein Rebell? Und zückst
Das Schwert auf deinen König?

Barak.

(läßt erstaunt das Schwert sinken)

Große Götter!

Ist's möglich? — Timur?

Timur.

Ja Verräther!

Ich bin es, dein unglücklicher Monarch,
Von aller Welt, nun auch von dir verrathen!
Was zögerst du? Nimm dieses Leben hin,
Verhaft ist mirs, da ich die treuesten Diener
Um schnöden Vorthells willen undankbar,
Und meinen Sohn dem Tod geopfert sehe!

Barak.

Herr! — Herr! — O Gott! das ist mein Fürst, mein König!
 Er ist's! Nur allzuwohl erkenn ich ihn.

(fällt ihm zu Füßen)

In diesem Staub! In dieser Niedrigkeit!
 Ihr Götter! Muß mein Auge dieß erleben!
 — Verzeiht Gebieter, meiner blinden Wuth!
 Die Liebe ist's zu eurem Sohn, die Angst,
 Die treue Sorge, die mich hingerissen.
 So lieb euch eures Sohnes Heil, so komme
 Der Name Kalaf nie aus eurem Munde!
 — Ich nenne mich hler Hassan, nicht mehr Barak —
 — Ach weh mir! Wenn uns jemand hier behörchte! —
 Sagt, ob Elmaze, meine Königin,
 Sich auch mit euch in dieser Stadt befindet?

Timur.

Still Barak, still! O sprich mir nicht von ihr!
 In unserm traurigen Aufenthalt zu Verlas
 Verzehrte sie der Gram um unsern Sohn,
 — Sie starb in diesen lebensmüden Armen.

Barak.

O die bejammernswürdige!

Timur.

Ich floh!

Ich konnt' es, einsam, dort nicht mehr ertragen.

Des Sohnes Spuren folgend frag ich mich.
 Von Land zu Land, von einer Stadt zur andern.
 Und jetzt, da mich nach langem Irren endlich
 Der Götter Hand hieher geleitet, ist
 Mein erster Anblick der gefangne Sohn,
 Den man zum Tode führt.



Barak.

Kommt, kommt mein König!

Befürchtet nichts für euren Sohn! Vielleicht
 Daß ihn, eh noch der nächste Tag verlaufen,
 Das höchste Glück belohnt und Euch mit ihm!
 Nur daß seine Nahme nicht, noch auch der eure
 Von euern Lippen komme — Merkt euch das!
 Ich nenne mich hier Hassan, nicht mehr Barak.

Timur.

Was für Geheimnisse — Erklär mir doch!

Barak.

Kommt! Hier ist nicht der Ort davon zu reden!
 Folgt mir nach meiner Wohnung — Doch was seh ich?

(Skirina tritt aus dem Pallast.)

Mein Weib aus dem Serail! O wehe mir!
 Wir sind entdeckt!

(zu Skirina heftig.)

Was hast du hier zu suchen?

Unglückliche! Wo kommst du her?

Sechster Auftritt.

Skirina zu den Vorigen.

Skirina.

Nun! Nun!

Aus dem Serail komm ich, von meiner Tochter.
Die Freude trieb mich hin, daß unser Gast,
Der fremde Prinz, den Sieg davon getragen.
Die Neugier auch — Nun ja — ich wollte sehn,
Wie dieser Männerscheuen Unholdin
Der Brautstand läßt — und freute mich darüber
Mit meiner Tochter Zel'ma.

Barak.

Dacht ichs doch!

Weib! Weib! Du weißt nicht alles und geschwätzig
Wie eine Elster läufst du ins Serail,
Ich suchte dich, es dir zu untersagen.
Umsonst! Zu spät! Des Weibes Unverstand
Kennt immer vor des Mannes weisem Rath
Voraus — Was ist nicht alles dort geträtscht,
Geplaudert worden! Nur heraus! Mir ist
Ich höre dich in deiner albernen
Entzückung sagen: Dieser Unbekannte
Ist unser Gast, er wohnt bei uns, mein Mann
Kennt ihn und hält ihn hoch in Ehren — Sprich!
Hast du gesagt?

Skirina.

Und wenn ich nun? Was wärs?

Barak.

Nein, nein, gesteh es nur. Hast du's gesagt?

Skirina.

Ich hab's gesagt. Warum sollt ichs verbergen?

Sie wollten auch den Namen von mir wissen,

Und — daß ichs nur gestehe! ich versprachs.

Barak.

Weh mir! Wir sind verloren! — Rasende! —

(zu Timur sich wendend)

Wir müssen fort. Wir müssen fliehn!

Timur.

So sag mir doch, was für Geheimnisse —

Barak.

Fort! Fort aus Peking! Keine Zeit verloren!

(Truffaldin zeigt sich im Hintergrund mit seinen Schwarzen.)

— Weh uns! Es ist zu spät. Sie kommen schon!

Sie suchen mich, die Schwarzen, die Verschnitt'nen

Der fürchterlichen Turandot — Sinnlose!

In welchen Jammer stürzt uns deine Zunge!

(Truffaldin hat ihn bemerkt und bedeutet den Verschnittenen
durch Gebärden, daß sie sich seiner bemächtigen sollen.)

Ich kann nicht mehr entfliehen — Fliehe du,

Verbirg dich, rette dich und diesen Alten!

Timur.

So sag mir doch!

Barak.

Fort! Keine Widerrede!

Ich bin entdeckt! — Verschllossen wie das Grab
Sei euer Mund! Nie komme euer Name,
Nie, nie der Seine über eure Lippen!
— Und du, Unglückliche, wenn du das Uebel,
Das deine Zunge über uns gebracht,
Gut machen willst, verbirg dich, nicht in deiner,
In einer fremden Wohnung, halte diesen
Verborgnen, bis der nächste Tag zu Hälfte
Verstrichen ist —

Skirina.

Willst du mir denn nicht sagen?

Timur.

Willst du nicht mit uns fliehn?

Barak.

Thut was ich sage!

Werde mit mir was will, wenn ihr euch rettet.

Skirina.

Sprich Hassan! Worinn hab ich denn gefehlt?

Timur.

Erklär mir diese Räthsel!

Barak (heftig)

Welche Marter!

Um aller Götter willen, fort, und fragt
Nicht weiter! Sie umringen uns, es ist
Zu spät und alle Flucht ist jezt vergebens.
— Die Nahmen, alter Mann, die Nahmen nur
Verschweigt, und alles kann noch glücklich enden!

Siebenter Auftritt.

Vorige. Truffaldin mit den Verschnittenen.

Truffaldin.

(ist nach und nach näher gekommen, hat die Ausgänge besetzt
und tritt nun hervor, mit übertriebenen Gebärden ihm den
Degen auf die Brust haltend)

Halt an und steht! Nicht von der Stelle! Nicht
Gemußt! Der ist des Todes der sich rührt.

Skirina.

O wehe mir!

Barak.

Ich weiß, ihr sucht den Hassan.

Hier bin ich, führt mich fort.

Truffaldin.

Wst! Keinen Lermen!

's ist gut gemeint. Es soll euch eine ganz
Absonderliche Gnad und Ehr geschehn.

Barak.

Ja, ins Serail wollt ihr mich führen, kommt!

Truffaldin.

Gemach! Gemach! Ey seht doch, welche Gunst
Euch widerfährt! Ins Harem! Ins Serail
Der Königin — Ihr glückliche Person!

's kommt keine Fliege ins Serail, sie wird
Erst wohl besichtigt und beschaut, ob sie
Ein Männchen oder Weib und ist's ein Männchen,
Wird's ohne Gnad gekreuzigt und gepfählt.
— Wer ist der Alte da?

Barak.

Ein armer Bettler,
Den ich nicht kenne — Kommt und laßt uns gehn.

Truffaldin.

(betrachtet den Timur mit lächerlicher Genauigkeit)

Gemach! Gemach! Ein armer Bettler! Ey!
— Wir haben uns großmüthig vorgesetzt,
Auch dieses armen Bettlers Glück zu machen.

(bemerkt und betrachtet die Stirina)

— Wer ist die Weibsperson?

Barak.

Was zögerst du?

Ich weiß, daß deine Königin mich erwartet.
 Laß diesen Greis, das Weibsbild kenn ich nicht,
 Hab's nie gesehn und weiß nicht wer sie ist.

Truffaldin (zornig)

Du kennst sie nicht? Du hast sie nie gesehn?
 Verdamnte Lüge! Was! Kenn ich sie nicht
 Als deine Frau und als die Mutter nicht
 Der Eclavin Zelima? Hab ich sie nicht
 Zu hundertmalen im Serail gesehn,
 Wenn sie der Tochter weiße Wäsche brachte?

(mit komischer Gravität zu den Verschnittenen)

Merkt Slaven den Befehl, den ich euch gebe!
 Die drei Personen hier nehmt in Verwahrung,
 Bewacht sie wohl, hört ihr, laßt sie mit keiner
 Lebendigen Seele reden, und bei Nacht,
 Sobald es still ist, führt sie ins Serail.

Timur.

O Gott! Was wird aus mir!

Skirina.

Ich faß es nicht.

Barak (zu Timur)

Was aus dir werden soll und was aus mir?
 Ich werde alles leiden. Leid auch du!
 Vergiß nicht was ich dir empfahl — Und, was

Dir auch begegne, hüte deine Zunge!

— Jetzt hast du, thöricht Weib, was du gewollt.

Skirina.

Gott steh uns bei!

Truffaldin (zu den Schwarzen)

Ergreift sie! Fort mit ihnen!

(gehen ab)

Vierter Aufzug.

Vorhof mit Säulen. In der Mitte eine Tafel mit einem mächtig großen Becken, voll von Goldstücken.

Erster Auftritt.

Turandot. Zelima. Skirina. Timur. Barak.

(Barak und Timur stehen jeder an einer Säule einander gegenüber, die Verschnittenen um sie herum, alle mit entblößten Säbeln und Dolchen. Zelima und Skirina stehen weinend auf der einen, Turandot drohend und streng auf der andern Seite.)

Turandot.

Noch ist es Zeit. Noch laß ich mich herab
Zu bitten — Dieser aufgehäufte Berg
Von Gold ist euer, wenn ihr mir in gutem

Des Unbekannten Stand und Namen nennt.
 Besteht ihr aber drauf, ihn zu verschweigen,
 So sollen diese Dolche, die ihr hier
 Auf euch gezückt seht, euer Herz durchbohren!
 He da ihr Selaven! Machtet euch bereit.

(die Verwundeten halten ihnen ihre Dolche auf die Brust.)

Barak (zu Skirina)

Nun heillos Weib, nun siehst du Skirina
 Wohin uns deine Plauderhaftigkeit geführt.
 — Prinzessin, sättigt eure Wuth. Ich biete
 Den Martern Troß, die ihr ersinnen könnt,
 Ich bin bereit, den herbsten Tod zu leiden.
 — Herbei ihr Schwarzen! Auf ihr Marterknechte,
 Tyrannische Werkzeuge der Tyrannin,
 Zerfleischt mich, tödtet mich, ich will es dulden.
 — Sie hat ganz recht, ich kenne diesen Prinzen
 Und seinen Vater, beider Namen weiß ich,
 Doch keine Marter preßt sie von mir aus,
 Kein Gold verführt mich, weniger als Staub
 Als schlechte Erde acht' ich diese Schätze!
 Du meine Gattinn jammre nicht um mich,
 Für diesen Alten spare deine Thränen,
 Für ihn erweiche dieses Felsenherz,
 Daß der Unschuldige gerettet werde.
 Sein ganz Verbrechen ist mein Freund zu seyn.

Skirina.

(Stehend zur Turandot)

O Königin Erbarmen!

Timur.

Niemand kümmre sich
Um einen schwachen Alten, den die Götter
Im Zorn verfolgen, dem der Tod Erlösung
Das Leben eine Marter ist. Ich will
Dich retten Freund und sterben. Wisse denn
Du Grausame —

Barak (unterbricht ihn)

Um aller Götter willen! Schweigt!
Der Name komme nicht aus eurem Munde.

Turandot (neugierig)

Du weißt ihn also Greis?

Timur.

Ob ich ihn weiß?
Unmensliche! — Freund, sag mir das Geheimniß,
Warum darf ich die Namen nicht entdecken?

Barak.

Ihr tödtet ihn und uns, wenn ihr sie nennt.

Turandot.

Er will dich schrecken, Alter, fürchte nichts.

Herbei ihr Sklaven, züchtigt den Verwegnen.

(die Verschnittenen umgeben den Barak.)

Skirina.

Ihr Götter helft! Mein Mann! Mein Mann!

Timur (tritt dazwischen)

Halt! Haltet!

Was soll ich thun! Ihr Götter welche Marter!

— Prinzessin, schwört mirs zu bei eurem Haupt,
Bei euren Göttern schwört mir, daß sein Leben,
Und dieses Fremdlings Leben ungefährdet
Seyn soll — Mein eignes acht ich nichts und will
Es freudig eurer Wuth zum Opfer geben —
Schwört mir das zu, und ihr sollt alles wissen.

Turandot.

Bei meinem Haupt, zum furchtbarn Fohi schwör ich,
Daß weder seinem Leben, noch des Prinzen,
Noch irgend Eines hier Gefährde droht —

Barak (unterbricht sie)

Halt Lügnerin — Nicht weiter — Glaubt ihr nicht!
Verrätheren lauscht hinter diesem Schwur.

— Schwört Turandot, schwört daß der Unbekannte
Euer Gatte werden soll, im Augenblick
Da wir die Rahmen euch entdeckt, wie recht
Und billig ist, ihr wißt es, Undankbare!

Schwört, wenn ihr könnt und dürst, daß er, verschmäht
 Von euch, nicht in Verzweiflung sterben wird
 Durch seine eigne Hand — Und schwört uns zu,
 Daß, wenn wir euch die Nahmen nun entdeckt,
 Für unser Leben nichts zu fürchten sey,
 Noch daß ein ewger Kerker uns lebendig
 Begraben und der Welt verbergen soll —
 Dieß schwört uns, und der erste bin ich selbst,
 Der euch die beiden Nahmen nennt!

Timur.

Was für Geheimnisse sind dieß! Ihr Götter
 Nehmt diese Qual und Herzensangst von mir!

Turandot.

Ich bin der Worte müd — Ergreift sie Slaven!
 Durchbohret sie!

Skirina.

O Königin! Erbarmen!

(die Verschnittenen sind im Begriff zu gehorchen, aber Skirina
 und Selima werfen sich dazwischen)

Barak.

Nun siehst du, Greis, das Herz der Tigerin!

Timur (niedergeworfen)

Mein Sohn! Dir weih ich freudig dieses Leben.
 Die Mutter gieng voran, ihr folg ich nach.

Turandot.

(betroffen, wehrt den Sclaven)

Sein Sohn! Was hör ich! Haltet! — Du ein Prinz?
Ein König? Du des Unbekannten Vater?

Timur.

Ja Grausame! Ich bin ein König — bin
Ein Vater, den der Jammer niederdrückt!

Barak.

O König! Was habt ihr gethan!

Skirina.

Ein König!

In solchem Elend!

Zelima.

Ungerechte Götter!

Turandot.

(in tiefes Staunen verloren, nicht ohne Rührung)

Ein König und in solcher Schmach! — Sein Vater!
Des unglückselgen Jünglings, den ich mich
Zu hassen zwingen und nicht hassen kann!
— O der Bejammernswürdige — Wie wird mir!
Das Herz im tiefsten Busen wendet sich!
Sein Vater! — Und Er selbst — Sagt er nicht so?
Genöthigt, als niedrer Knecht zu dienen,

Turandot.

Und Lasten um geringen Sold zu tragen!
O Menschlichkeit! O Schicksal!

Barak.

Turandot!

Dies ist ein König! Scheuet euch und schaudert
Zurück, die heiligen Glieder zu verletzen!
Wenn solches Jammers Größe euch nicht rührt,
Euch nicht das Mitleid, nicht die Menschlichkeit
Entwaffnen kann, laßt euch die Schaam besiegen.
Ehrt eures eignen greisen Vaters Haupt
In diesem Greis — O schändet euch nicht selbst
Durch eine That, die euer Blut entehrte!
Genug, daß ihr die Jünglinge gemordet,
Schonet das Alter, das unmächtige,
Das auch die Götter zum Erbarmen zwingt!

Zelima.

(wirft sich zu ihren Füßen)

Ihr seid bewegt, ihr könnt nicht widerstehn.
O gebt dem Mitleid und der Gnade Raum,
Laßt euch die Größe dieses Jammers rühren.

Zweiter Auftritt.

Adelma zu den Vorigen.

Turandot (ihr entgegen)

Kommst du Adelma? Hilf mir! O schaff Rath!

Ich bin entwaffnet — Ich bin außer mir!

Dieß ist sein Vater, ein Monarch und König!

Adelma.

Ich hörte alles. Fort mit diesen beiden,

Schafft dieses Gold hinweg, der Kaiser naht!

Turandot,

Mein Vater? Wie?

Adelma,

Ist auf dem Weg hieher,

(zu den Schwarzen)

Fort, eh wir überfallen werden! Sklaven,

Führt diese beiden in die untersten

Gewölbe des Serails, dort haltet sie

Verborgen, bis auf weitere Befehle!

(zur Turandot)

Es ist umsonst. Wir müssen der Gewalt

Entsagen. Nichts kann retten als die List.

— Ich habe einen Anschlag — Skiring

Ihr bleibt zurück. Auch Selima soll bleiben.

Barak (zu Timur)

Weh uns mein Fürst! Die Götter mögen wissen,

Welch neues Schreckniß ausgebrütet wird!

— Weib! Tochter! Seid getreu, o haltet fest,
Laßt euch von diesen Schlangen nicht verführen!

zurandot (zu den Schwarzen)

Ihr wisset den Befehl. Fort, fort mit ihnen
In des Serails verborgenste Gewölbe!

Timur.

Fall eure ganze Rache auf mein Haupt!
Nur ihm, nur meinem Sohn erzeiget Mitleid.

Barak.

Mitleid in dieser Furie! Verrathen
Ist euer Sohn und uns, ich seh es klar,
Wird ewge Nacht dem Aug' der Welt verbergen.
Man führt uns aus dem Angesicht der Menschen,
Wohin kein Lichtstrahl und kein Auge dringt,
Und unser Schmerz kein fühlend Ohr erreicht!

(zur Prinzessin)

Die Welt kannst du, der Menschen Auge blenden,
Doch zittre vor der Götter Nachgericht!
Magst du im Schlund der Erde sie verstecken,
Laß tausend Todtengrüfte sie bedecken,
Sie bringen deine Uebelthat ans Licht.

(er folgt, mit Timur, den Verschnittenen, welche zugleich die
Tafel und das Becken mit den Goldstücken hinwegtragen.)

Dritter Auftritt.

Turandot. Adelpa. Zelima und Skirina.

Turandot (zu Adelpa)

Auf dich verlaß ich mich, du einzige Freundin!
D sage, sprich, wie du mich retten willst.

Adelpa.

Die Wachen, die auf Altoums Befehl
Des Prinzen Zimmer hüten, sind gewonnen.
Man kann zu ihm hinein gehn, mit ihm sprechen —
Und was ist dann nicht möglich, wenn wir flug
Die Furcht, die Ueberredung spielen lassen.
Denn arglos ist sein Herz und giebt sich leicht
Der Schmeichelftimme des Verräthers hin.
Wenn Skirina, wenn Zelima mir nur
Behülflich sind und ihre Rolle spielen,
So zweifelt nicht, mein Anschlag soll gelingen.

Turandot (zu Skirina)

So lieb dir Hassans Leben Skirina!
Er ist in meiner Macht, ich kann ihn tödten.

Skirina.

Was ihr befehlt, ich bin bereit zu allem,
Wenn ich nur meines Hassans Leben rette.

Turandot (zu Zelima)

So werth dir meine Gunst ist Zelima —

Zelima.

Auf meinen Eifer zählt und meine Treue!

Adelma.

So kommt. Kein Augenblick ist zu verlieren.

(Sie gehen ab.)

Turandot.

Geht! Geht! Thut was sie sagt.

Vierter Auftritt.

Turandot (allein)

Was sinnt Adelma?

Wird sie mich retten? Götter, steht ihr bei!

Kann ich mich noch mit diesem Siege krönen,

Wess Rahme wird dann größer seyn als meiner?

Wer wird es wagen, sich in Geisteskraft

Mit Turandot zu messen? — Welche Lust,

Im Divan, vor der wartenden Versammlung,

Die Mahmen ihm ins Angesicht zu werfen,

Und ihn beschämt von meinem Thron zu weisen!

— Und doch ist mirs, als würd es mich betrüben!

Mir ist, als säh ich ihn, verzweiflungsvoll,

Zu meinen Füßen seinen Geist verhauchen,

Und dieser Anblick dringt mir an das Herz.

— Wie Turandot? Wo ist der edle Stolz

Der großen Seele? Hatz ihn auch gekränkt,
 Im Divan über dich zu triumphiren?
 Was wird dein Antheil seyn, wenn er auch hier,
 Den Sieg dir abgewinnt? — Recht hat Abdelma!
 Zu weit ist es gekommen! Umkehr ist
 Nicht möglich! — Du mußt siegen oder fallen!
 Besiegt von Einem ist besiegt von allen.

Fünfter Auftritt.

Lurandot. Altoum. Pantalon und Tartaglia

folgen ihm in einiger Entfernung nach.

Altoum.

(In einem Briefe lesend und in tiefen Gedanken vor sich)

So mußte dieser blutige Tyrann
 Von Teflis enden! Kalaf, Timurs Sohn,
 Aus seiner Väter Reich vertrieben, flüchtig
 Von Land zu Lande schweifend, muß hieher
 Nach Peckin kommen und durch seltsame
 Verkettung der Geschehe glücklich werden!
 So führt das Schicksal an verborgnem Band
 Den Menschen auf geheimnißvollen Pfaden,
 Doch über ihm wacht eine Götterhand,
 Und wunderbar entwirret sich der Faden.

Pantalon (leise zu Tartaglia)

Rappelt's der Majestät? Was kommt sie an,
Daß sie in Versen mit sich selber spricht?

Tartaglia (leise zu Pantalon)

Still! Still! Es ist ein Bote angelangt
Aus fernen Landen — Was er brachte, mag
Der Teufel wissen!

Altoum.

(steckt den Brief in den Busen und wendet sich zu seiner Tochter)

Turandot! Die Stunden

Entfliehen, die Entscheidung rückt heran,
Und schlaflos irrst du im Serail umher,
Zerquälst dich, das Unmögliche zu wissen.

— Vergebens quälst du dich. Es ist umsonst,
Ich aber hab es ohne Müh erfahren.

— Sieh diesen Brief. Hier stehen beide Nahmen,
Und alles, was sie kenntlich macht. So eben
Bringt ihn ein Bote mir aus fernen Landen,
Ich halt ihn wohl verschlossen und bewacht,
Bis dieser nächste Tag vorüber ist.

Der unbekannte Prinz ist wirklich König,
Und eines Königs Sohn — Es ist unmöglich,
Daß du errathest, wer sie beide seien.

Ihr Reich liegt allzufern von hier, der Nahme
Ist kaum zu Peking ausgesprochen worden.

— Doch sieh, weil ichs als Vater mit dir meine,
 Komm ich in später Nacht noch her — Kann es
 Dir Freude machen, dich zum zweitenmal
 Im Divan dem Gelächter bloß zu stellen,
 Dem Hohn des Pöbels, der mit Ungeduld
 Drauf wartet, deinen Stolz gebeugt zu sehn?
 Denn abgesinnt, du weißt's, ist dir das Volk,
 Kaum werd ich seiner Wut gebieten können,
 Wenn du im Divan nun verstummen mußt.
 — Sieh liebes Kind, dieß führte mich hieher.

(zu Pantalón und Tartaglia)

Läßt uns allein.

(jene entfernen sich ungern und zaudernd.)

Sechster Auftritt.

Lurandot und Altoum.

Altoum.

(nachdem jene weg sind, nähert er sich ihr und faßt sie vertraulich bei der Hand)

Ich komme, deine Ehre
 Zu retten.

Lurandot.

Meine Ehre Sire? Spart euch
 Die Müß! Nicht Rettung brauch ich meiner Ehre —

Ich werde mir im Divan morgen selbst
Zu helfen wissen.

Altoum.

Ach, du schmeichelst dir
Mit eitler Hofnung. Glaube mirs, mein Kind,
Unmöglich ist's zu wissen was du hoffst.
Ich les' in deinen Augen, deinen wild
Verwirrten Zügen deine Qual und Angst.
Ich bin dein Vater, sieh, ich hab dich lieb.
— Wir sind allein — Sei offen gegen mich!
Bekenn es frey — weißt du die beiden Nahmen?

Turandot.

Ob ich sie weiß, wird man im Divan hören.

Altoum.

Rein Kind! du weißt sie nicht, kannst sie nicht wissen.
Wenn du sie weißt, so sag mirs im Vertrauen.
Ich lasse dann den Unglückselgen wissen,
Daß er verrathen ist, und laß ihn still
Aus meinen Staaten ziehn, so meidest du
Den Haß des Volks, und mit dem Sieg zugleich
Trägst du den Ruhm der Großmuth noch davon,
Daß du dem Ueberwundenen die Schmach
Der öffentlichen Niederlage sparest.
— Um dieses einzige bitt ich dich, mein Kind,
Wirst dus dem Vater, der dich liebt, versagen?

Turandot.

Ich weiß die Namen oder weiß sie nicht,
 Genug! Hat er im Divan meiner nicht
 Geschont, brauch ich auch seiner nicht zu schonen.
 Gerechtigkeit geschehe. Oeffentlich,
 Wenn ich sie weiß, soll man die Namen hören.

Altoum.

(will ungeduldig werden, zwingt sich aber und fährt mit Mäßigung und Milde fort)

Durst er dich schonen? Galt es nicht sein Leben?
 Galt es nicht, was ihm mehr war, deine Hand?
 Dich zu gewinnen und sich selbst zu retten,
 Mußt' er den Sieg im Divan dir entreissen.
 — Nur einen Augenblick leg deinen Zorn
 Bei Seite, Kind — Sieh Raum der Ueberlegung!
 Sieh, dieses Haupt setz ich zum Pfand, du weißt
 Die Namen nicht — Ich aber weiß sie — hier

(auf den Brief zeigend)

Stehn sie geschrieben und ich sag' sie dir.
 — Der Divan soll sich in der Früh versammeln,
 Der Unbekannte öffentlich erscheinen,
 Mit seinem Namen redest du ihn an,
 Er soll beschämt, vom Bliß getroffen stehen,
 Verzweifelnd jammernd und für Schmerz vergehen,
 Vollkommen sei sein Fall und dein Triumph.

— Doch nun, wenn du so tief ihn hast gebeugt,
 Erheb ihn wieder! Frei, aus eigener Wahl.
 Reich ihm die Hand und endige sein Leiden.

— Komm meine Tochter, schwöre mir, daß du
 Das thun willst, und sogleich — Wir sind allein —
 Sollst du die Nahmen wissen. Das Geheimniß,
 Ich schwöre dir, soll mit uns beiden sterben.
 So löst der Knote sich erfreulich auf,
 Du krönest dich mit neuem Siegesruhm,
 Versöhnest dir durch schöne Edelthat
 Die Herzen meines Volks, gewinnst dir selbst
 Den Würdigsten der Erde zum Gemahl,
 Erfreuest, tröstest nach so langem Gram
 In seinem hohen Alter deinen Vater.

L u r a n d o t.

(Ist während dieser Rede in eine immer zunehmende Bewegung
 gerathen)

Ach! Wie viel arge List gebraucht mein Vater!
 — Was soll ich thun? Mich auf Adelmass Wort
 Verlassen, und dem ungewissen Glück
 Vertraun? Soll ich vom Vater mir die Nahmen
 Entdecken lassen, und den Nacken beugen
 In das verhaßte Joch? — Furchtbare Wahl!

(Sie steht unentschlossen in heftigem Kampfe mit sich selbst.)
 Herunter stolzes Herz! Bequeme dich!

Dem Vater nachzugeben ist nicht Schande!

(Indem sie einige Schritte gegen Altoum macht, steht sie plötzlich wieder still.)

Doch wenn Adelma — Sie versprach so kühn,
So zuversichtlich — Wenn sie nun erforschte,
Und übereilt hätt' ich den Schwur gethan?

Altoum.

Was sinnest du und schwankst, meine Tochter,
In zweifelnden Gedanken hin und her?
Soll etwa diese Angst mich überreden,
Daß du des Sieges dich versichert haltest?
O Kind gieb deines Vaters Bitte nach —

Turandot.

Es sei. Ich wag es drauf. Ich will Adelma
Erwarten — So gar dringend ist mein Vater?
Ein sichres Zeichen, daß es möglich ist,
Ich könne, was er fürchtet, durch mich selbst
Erfahren — Er versteht sich mit dem Prinzen!
Nicht anders! Von ihm selbst hat er die Mahnen,
Es ist ein abgeredet Spiel, ich bin
Verrathen und man spottet meiner!

Altoum.

Nun?

Was zauderst du? Hör auf, dich selbst zu quälen,
Entschließe dich.

Turandot.

Ich bin entschlossen — Morgen
In aller Früh versammle sich der Divan.

Altoum.

Du bist entschlossen es aufs äußerste,
Auf öffentliche Schande hin zu wagen?

Turandot.

Entschlossen Sire, die Probe zu bestehen.

Altoum (in heftigem Zorn)

Unsinnige! Verstoßte! Blindes Herz!
Noch blinder als die Albernste des Pöbels!
Ich bin gewiß, wie meines eignen Hauptes,
Daß du dich öffentlich beschimpfst, daß dir's
Unmöglich ist, das Räthsel aufzulösen.
Wohlan! Der Divan soll versammelt werden,
Und in der Nähe gleich sei der Altar,
Der Priester halte sich bereit, im Augenblick
Da du verstummst, beim lauten Hohn gelächter
Des Volks die Trauung zu vollziehn. Du hast
Den Vater nicht gehört, da er dich flehte.
Leb oder stirb! Er wird dich auch nicht hören.

(er geht ab.)

Turandot.

Adelma! Freundin! Retterin! Wo bist du?

Verlassen bin ich von der ganzen Welt.
 Mein Vater hat im Zorn mich aufgegeben,
 Von dir allein erwart ich Heil und Leben.

(entfernt sich von der andern Seite.)

(Die Scene verwandelt sich in ein prächtiges Gemach mit mehreren Ausgängen. Im Hintergrund steht ein orientalisches Ruhebett für Kalaf. Es ist finstre Nacht.)

Siebenter Auftritt.

Kalaf. Brigella (mit einer Sackel. Kalaf geht in tiefen Gedanken auf und ab, Brigella betrachtet ihn mit Kopfschütteln.)

Brigella.

's hat eben drei geschlagen Prinz und ihr
 Seid nun genau dreihundert sechzigmal
 In diesem Zimmer auf und abspaziert.
 Verzeiht! Mir liegt der Schlaf in allen Gliedern,
 Und wenn ihr selbst ein wenig ruhen wolltet,
 Es könnt' nicht schaden.

Kalaf.

Du hast recht, Brigella.
 Mein sorgenvoller Geist treibt mich umher,
 Doch du magst gehen und dich schlafen legen.

Brigella.

(geht, kommt aber gleich wieder zurück)

Ein Wort zur Nachricht Hoheit — Wenn euch hier
Von ohngefähr so was erscheinen sollte —
Macht eure Sache gut — Ihr seid gewarnt!

K a l a f.

Erscheinungen? Wie so? An diesem Ort?

(mustert mit unruhigen Blicken das Zimmer.)

Brigella.

Du lieber Himmel! Uns ist zwar verboten
Bei Lebensstrafe, niemand einzulassen.
Doch — arme Diener! Herr, ihr wißt ja wohl!
Der Kaiser ist der Kaiser, die Prinzess
Ist so zu sagen Kaiserin — und was
Die in den Kopf sich setzt, das muß geschehn!
's wird einem sauer, Hoheit, zwischen zwey
Dachtraufen trocknen Kleides durchzukommen.
— Versteht mich wohl. Man möchte seine Pflicht
Gern ehrlich thun — Doch man erübrigte
Auch gern etwas für seine alten Tage.
Herr, Unser eins ist halter übel dran!

K a l a f.

Wie? Sollte man mir gar ans Leben wollen?
Brigella, rede!

Brigella.

Gott soll mich bewahren!

Allein bedenkt die Neugier, die man hat
Zu wissen, wer ihr seid. Es könnte sich
Zum Beispiel fügen, daß — durchs Schlüsselloch —
Ein Geist — ein Unhold — eine Here käme,
Euch zu versuchen — Gnug! Ihr seid gewarnt!
Versteht mich — Arme Diener, arme Schelme!

Kalaf (lächelnd)

Sei außer Sorgen. Ich verstehe dich,
Und werde mich in Acht zu nehmen wissen.

Brigella.

Thut das und somit Gott befohlen, Herr.
Uns Himmels willen bringt mich nicht ins Unglück!

(gegen die Zuschauer)

Es kann geschehen, daß man einen Beutel
Mit Golde ausschlägt — Möglich ist's! Was mich betrifft,
Ich that mein Bestes und ich konnt es nicht.

(er geht ab.)

Kalaf.

Er hat mir Argwohn in mein Herz gepflanzt.
Wer könnte mich hier überfallen wollen?
Und laß die Teufel aus der Hölle selbst
Ankommen, dieses Herz wird standhaft bleiben.

Zurandor.

(Er tritt ans Fenster)

Der Tag ist nicht mehr weit, ich werde nun
Nicht lange mehr auf dieser Folter liegen.
Indeß versuch ich es, ob ich vielleicht
Den Schlaf auf diese Augen locken kann.

(Indem er sich auf das Ruhebett niederlassen will, öffnet sich
eine von den Thüren.)

Achter Austritt.

Kalaf. Skirina in männlicher Kleidung und mit einer
Maske vor dem Gesicht.

Skirina (furchtsam sich nähernd)

Mein lieber Herr — Herr — O wie zittert mir
Das Herz!

Kalaf (auffahrend)

Wer bist du und was suchst du hier?

Skirina.

(nimmt die Maske vom Gesicht)

Kennt ihr mich nicht? Ich bin ja Skirina,
Des armen Hassans Weib und eure Wirthin.
Verkleidet hab ich durch die Wachen mich
Herein gestohlen — Ach! Was hab ich euch
Nicht alles zu erzählen — Doch die Angst
Erstickt mich und die Kniee zittern mir,
Ich kann für Thränen nicht zu Worte kommen.

Kalaf.

Sprecht gute Frau. Was habt ihr mir zu sagen?

Skirina (sich immer schüchtern umsehend)

Mein armer Mann hält sich versteckt. Es ward
Der Turandot gesagt, daß er euch kenne.
Nun wird ihm nachgespürt an allen Orten,
Ihn ins Serail zu schleppen, und ihm dort
Gewalt sam euren Namen abzupressen.
Wird er entdeckt, so ist's um ihn geschehn,
Denn eher will er unter Martern sterben
Als euch verrathen.

Kalaf.

Treuer, wackrer Diener!

— Ach die Unmenschliche!

Skirina.

Ihr habt noch mehr
Von mir zu hören — Euer Vater ist
In meinem Hauß.

Kalaf.

Was sagst du? Große Götter!

Skirina.

Von eurer Mutter zum trostlosen Wittwer
Gemacht →

Kalaf.

O meine Mutter!

Skirina.

Hört mich weiter.

Er weiß, daß man euch hier bewacht, er zittert
Für euer Leben, er ist außer sich,
Er will verzweifelt vor den Kaiser bringen,
Sich ihm entdecken, kost es was es wolle,
Mit meinem Sohne, ruft er, will ich sterben.
Vergebens such ich ihn zurück zu halten,
Sein Ohr ist taub, er hört nur seinen Schmerz.
Nur das Versprechen, das ich ihm gethan,
Ein tröstend Schreiben ihm von eurer Hand
Mit eures Namens Unterschrift zu bringen,
Das ihm Versicherung giebt von eurem Leben,
Hielt ihn vom äußersten zurück! So hab ich mich
Hieher gewagt und in Gefahr gesetzt,
Dem kummervollen Greise Trost zu bringen.

Kalaf.

Mein Vater hier in Peking! Meine Mutter
Im Grab! — Du hintergehst mich, Skirina!

Skirina.

Mich strafe Fohi, wenn ich euch das lüge!

K a l a f.

Bejammernswerther Vater! Arme Mutter!

Skirina (dringend)

Kein Augenblick ist zu verlieren! Kommt!

Bedenkt euch nicht, schreibt diese wenigen Worte.

Fehlt euch das Nöthige, ich bracht' es mit.

(Sie zieht eine Schreibtafel hervor.)

Genug, wenn dieser kummervolle Greis

Zwei Zeilen nur von eurer Hand erhält,

Daß ihr noch lebt und daß ihr Gutes hofft.

Sonst treibt ihn die Verzweiflung an den Hof,

Er nennt sich dort, und alles ist verloren.

K a l a f.

Ja! Gieb mir diese Tafel.

(Er ist im Begriff zu schreiben, hält aber plötzlich inne und sieht sie forschend an.)

Skirina!

Hast du nicht eine Tochter im Serail?

— Ja ja ganz recht. Sie dient als Sclavin dort

Der Turandot, dein Mann hat mirs gesagt.

Skirina.

Run ja! Wie kommt ihr darauf?

K a l a f.

Skirina!

Geh nur zurück und sage meinem Vater

Von meinetwegen, daß er ohne Furcht
Geheimen Zutritt bei dem Kaiser fodre,
Und ihm entdecke, was sein Herz ihn heißt.
Ich bins zufrieden.

Skirina (betroffen)

Ihr verweigert mir
Den Brief? Ein Wort von eurer Hand genügt.

Kalaf.

Nein Skirina, ich schreibe nicht. Erst morgen
Erfährt man, wer ich bin — Ich wundre mich,
Daß Hassans Weib mich zu verrathen sucht.

Skirina.

Ich euch verrathen! Guter Gott!

(vor sich)

Adelma mag denn selbst ihr Spiel vollenden.

(zu Kalaf)

Wohl Prinz! Wies euch beliebt, ich geh nach Hause,
Ich richte eure Botschaft aus, doch glaubt' ich nicht,
Nach soviel übernommener Gefahr
Und Mühe euren Argwohn zu verdienen.

(im Abgehen)

Adelma wacht, und dieser schlummert nicht.

(entfernt sich)

Kalaf.

Erscheinungen! — Du sagtest recht, Brigella!

Doch daß mein Vater hier in Peking sei,
 Und meine Mutter todt, hat dieses Weib
 Mit einem heiligen Eide mir bekräftigt!
 Kommt doch das Unglück nie allein! Ach nur
 Zu glaubhaft ist der Mund, der Böses meldet!

(die entgegengesetzte Thüre öffnet sich.)

Noch ein Gespenst! Laß sehen was es will!

Neunter Austritt.

Kalaf. Zelima.

Zelima.

Prinz, ich bin eine Sclavin der Prinzessin,
 Und bringe gute Botschaft.

Kalaf.

Gäbs der Himmel!

Wohl wär es Zeit, daß auch das Gute käme!
 Ich hoffe nichts, ich schmeichle mir mit nichts,
 Zu fühllos ist das Herz der Turandot.

Zelima.

Wohl wahr, ich läugn' es nicht — und dennoch Prinz
 Gelang es euch, dieß stolze Herz zu rühren.
 Euch ganz allein, ihr seid der erste — Zwar

Sie selbst besteht darauf, daß sie euch hasse,
 Doch ich bin ganz gewiß, daß sie euch liebt.
 Die Erde thu sich auf und reiße mich
 In ihren Schlund hinab, wenn ich das lüge!

K a l a f.

Gut, gut ich glaube dir. Die Botschaft ist
 Nicht schlimm. Hast du noch mehreres zu sagen?

Z e l i m a (näher tretend)

Ich muß euch im Vertrauen sagen, Prinz,
 Der Stolz, der Ehrgeiz treibt sie zur Verzweiflung.
 Sie sieht nun ein, daß sie unmögliches
 Sich aufgebürdet, und vergeht für Schaam,
 Daß sie im Divan nach so vielen Siegen
 Vor aller Welt zu Schanden werden soll.
 Der Abgrund öfne sich und schlinge mich
 Hinab, wenn ich mit Lügen euch berichte!

K a l a f.

Ruf' nicht so großes Unglück auf dich her,
 Ich glaube dir. Geh, sage der Prinzessin,
 Leicht sei es ihr, in diesem Streit zu siegen;
 Mehr als durch ihren glänzenden Verstand
 Wird sich ihr Ruhm erheben, wenn ihr Herz
 Empfinden lernt, wenn sie der Welt beweist,
 Sie könne Mitleid fühlen, könne sich

Entschließen, einen Liebenden zu trösten,
 Und einen greisen Vater zu erfreuen.
 Ist dieß etwa die gute Botschaft, sprich,
 Die ich zu hören habe?

Zelima.

Nein mein Prinz!
 Wir geben uns so leichten Kaufes nicht,
 Man muß Geduld mit unsrer Schwachheit haben.
 — Hört an!

Karaf.

Ich höre.

Zelima.

Die Prinzessin schickt mich.
 — Sie bittet euch um einen Dienst — Laßt sie
 Die Nahmen wissen, und im übrigen
 Vertraut euch kühnlich ihrer Großmuth an.
 Sie will nur ihre Eigenliebe retten,
 Nur ihre Ehre vor dem Divan lösen.
 Voll Güte steigt sie dann von ihrem Thron,
 Und reicht freiwillig euch die schöne Rechte.
 — Entschließt euch Prinz. Ihr waget nichts dabey,
 Gewinnt mit Güte dieses stolze Herz,
 So wird nicht Zwang, so wird die Liebe sie,
 Die zärtlichste, in eure Arme führen.

K a l a f.

(sieht ihr scharf ins Gesicht mit einem bitteren Lächeln)

Hier Sclavin hast du den gewohnten Schluß
Der Rede weggelassen.

Z e l i m a.

Welchen Schluß?

K a l a f.

Die Erde öfne sich und schlinge mich
Hinab, wenn ich Unwahres euch berichte.

Z e l i m a.

So glaubt ihr Prinz, daß ich euch Lügen sage?

K a l a f.

Ich glaub es fast — und glaub es so gewiß,
Daß ich in dein Begehren nimmermehr
Kann willigen. Kehr um zu der Prinzessin!
Sag ihr, mein einzger Ehrgeiz sei ihr Herz,
Und meiner glühnden Liebe möge sie
Verzeihn, daß ich die Bitte muß versagen.

Z e l i m a.

Bedachtet ihr was dieser Eigensinn
Euch kosten kann?

K a l a f.

Mag er mein Leben kosten!

Zelima.

Es bleibt dabei, er wirds euch kosten Prinz.

— Beharrt ihr drauf, mir nichts zu offenbaren?

Kalaf.

Nichts.

Zelima.

Lebet wohl!

(im Abgehen)

Die Mühe konnt ich sparen!

Kalaf (allein)

Gehet wesenlose Larven! Meinen Sinn
Macht ihr nicht wankend. Andre Sorgen sind's
Die mir das Herz beklemmen — Skirina's
Bericht ist's, was mich ängstiget — Mein Vater
In Peckln! Meine Mutter todt! — Muth Muth mein Herz!
In wenig Stunden ist das Loos geworfen.
Könnt ich den kurzen Zwischenraum im Arm
Des Schlags verträumen! Der gequälte Geist
Sucht Ruhe, und mich dünkt ich fühle schon,
Den Gott die sanften Flügel um mich breiten.

(er legt sich auf das Ruhebett und schläft ein.)

Sehnter Auftritt.

Adelma tritt auf, das Gesicht verschleiert, eine Wachsterze in der Hand. Kalaf schlafend.

Adelma.

Nicht alles soll mislingen — Hab ich gleich
Vergebens alle Künste des Betrugs
Verschwendet, ihm die Nahmen zu entlocken,
So werd ich doch nicht eben so umsonst
Versuchen, ihn aus Pectin wegzuführen,
Und mit dem schönen Raube zu entfliehn!
— O heißersehnter Augenblick! Jetzt Liebe!
Die mir bis jetzt den kühnen Muth verliehn,
So manche Schranke mir schon überstiegen,
Dein Feuer laß auf meinen Lippen glühn,
Hilf mir in diesem schwersten Kampfe siegen!

(Sie betrachtet den Schlafenden.)

Der Liebste schläft. Sei ruhig pochend Herz,
Erzittere nicht! Nicht gern ihr holden Augen
Scheuch ich den goldnen Schlummer von euch weg,
Doch schon ergraut der Tag, ich darf nicht säumen.

(Sie nähert sich ihm, und berührt ihn sanft.)

Prinz! Wachet auf!

Kalaf (erwachend)

Wer stört meinen Schlummer?

Ein neues Trugbild? Nachtgespenst verschwinde!
Wird mir kein Augenblick der Ruh vergönnt?

U d e l m a.

Warum so heftig Prinz? Was fürchtet ihr?
Nicht eine Feindin ist's, die vor euch steht,
Nicht euern Nahmen will ich euch entlocken.

K a l a f.

Ist dieß dein Zweck, so spare deine Müh.
Ich sag es dir voraus, du wirst mich nicht betrügen.

U d e l m a.

Betrügen? Ich? Verdien ich den Verdacht?
Sagt an? War hier nicht Ekirina bei euch,
Mit einem Brief euch listig zu versuchen?

K a l a f.

Wohl war sie hier.

U d e l m a.

Doch hat sie nichts erlangt?

K a l a f.

Daß ich ein solcher Thor gewesen wäre!

U d e l m a.

Gott sei's gedankt! — War eine Sclavin hier,
Mit trüglicher Vorspiegelung euch zu blenden?

K a l a f.

Solch eine Sclavin war in Wahrheit hier,
Doch zog sie leer ab — wie auch du wirst gehn.

A d e l m a.

Der Argwohn schmerzt, doch leicht verzeih ich ihn.
Lernt mich erst kennen. Seht euch. Hört mich an,
Und dann verdammt mich als Betrügerin!

(Sie setzt sich, er folgt.)

K a l a f.

So redet dann und sagt, was ich euch soll.

A d e l m a.

Erst seht mich näher an — Beschaut mich wohl!
Wer denkt ihr, daß ich sey?

K a l a f.

Dieß hohe Wesen,
Der edle Anstand zwingt mir Ehrfurcht ab.
Das Kleid bezeichnet eine niedre Sclavin,
Die ich, wo ich nicht irre, schon im Divan
Gesehen und ihr Loos beklagt.

A d e l m a.

Auch ich

Hab euch, die Götter wissen es, wie innig
Bekammert Prinz, es sind fünf Jahre nun,
Da ich, noch selber eine Günstlingin

Des Glück, in niederm Sklavenstand euch sah.
 Schon damals sagte mirs mein Herz, daß euch
 Geburt zu einem bessern Loos berufen.
 Ich weiß, daß ich gethan, was ich gekonnt,
 Euch ein unwürdig Schicksal zu erleichtern,
 Weiß, daß mein Aug sich euch verständlich machte,
 So weit es einer Königstochter ziemte.

(Sie entschleiert sich.)

Seht her mein Prinz und sagt mir! Dieß Gesicht
 Habt ihr es nie gesehn in eurem Leben?

K a l a f.

Adelma! Ewge Götter, seh ich recht?

A d e l m a.

Ihr sehet in unwürdigen Sklavenbanden
 Die Tochter Reicobads, des Königes
 Der Karazanen, einst zum Thron bestimmt,
 Jetzt zu der Knechtschaft Schmach herabgestoßen.

K a l a f.

Die Welt hat euch für todt beweint. In welcher
 Gestalt, weh mir, muß ich euch wiederfinden!
 Euch hier als eine Sclavin des Serails,
 Die Königin, die edle Fürstentochter!

A d e l m a.

Und als die Sclavin dieser Turandot,

Der grausamen Ursache meines Falles!
 Vernehmt mein ganzes Unglück Prinz. Mir lebte
 Ein Bruder, ein geliebter theurer Jüngling,
 Den diese stolze Turandot wie euch
 Bezauberte — Er wagte sich im Divan.

(Sie hält inne, von Schluchzen und Thränen unterbrochen.)

Unter den Häuptern, die man auf dem Thore
 Zu Peking sieht — entsetzensvoller Anblick!
 Erblicket ihr auch das geliebte Haupt
 Des theuren Bruders, den ich noch beweine.

K a l a f.

Unglückliche! So log die Sage nicht!
 So ist sie wahr die klägliche Geschichte,
 Die ich für eine Fabel nur gehalten!

A d e l m a.

Mein Vater Keicobad, ein fühner Mann,
 Nur seinem Schmerz gehorchend, überzog
 Die Staaten Altoums mit Heeresmacht,
 Des Sohnes Mord zu rächen — Ach! das Glück
 War ihm nicht günstig! Männlich fechtend fiel er
 Mit allen seinen Söhnen in der Schlacht.
 Ich selbst, mit meiner Mutter, meinen Schwestern,
 Ward auf Befehl des wüthenden Beziers
 Der unsern Stamm verfolgte, in den Strom
 Geworfen. Jene kamen um, nur mich

Errettete die Menschlichkeit des Kaisers,
 Der in dem Augenblick ans Ufer kam.
 Er schalt die Greuelthat, und ließ im Strom
 Nach meinem jammervollen Leben fischen.
 Schon halb entseelt werd ich zum Strand gezogen,
 Man ruft ins Leben mich zurück, ich werde
 Der Turandot als Sclavin übergeben,
 Zu glücklich noch, das Leben als Geschenk
 Von eines Feindes Großmuth zu empfangen.
 O lebt in eurem Busen menschliches Gefühl,
 So laßt mein Schicksal euch zu Herzen gehn!
 Denkt was ich leide! Denkt, wie es ins Herz
 Mir schneidet, sie, die meinen ganzen Stamm
 Vertilgt, als eine Sclavin zu bedienen.

K a l a f

Mich jammert euer Unglück. Ja, Prinzessin,
 Aufrichtge Thränen zoll' ich eurem Leiden —
 Doch euer grausam Loos, nicht Turandot
 Klagt an — Eu'r Bruder fiel durch eigne Schuld,
 Euer Vater stürzte sich und sein Geschlecht
 Durch übereilten Rathschluß ins Verderben.
 Sagt! Was kann ich, selbst ein Unglücklicher,
 Ein Ball der Schicksalsmächte, für euch thun?
 Ersteig ich morgen meiner Wünsche Gipfel,

So sollt ihr frei und glücklich seyn — Doch jetzt
Kann Euer Unglück nichts als meins vermehren.

Adelma.

Der Unbekannten konntet ihr mißtrauen,
Ihr kennt mich nun — Der Fürstin werdet ihr,
Der Königstochter glauben, was sie euch
Aus Mitleid sagen muß, und lieber noch
Aus Bärtlichkeit, aus Liebe sagen möchte.
— O möchte dieß befangne Herz mir trauen,
Wenn ich jetzt wider die Geliebte zeuge!

Kalaf.

Adelma spricht, was habt ihr mir zu sagen?

Adelma.

Wißt also Prinz — Doch nein, ihr werdet glauben,
Ich sei gekommen euch zu täuschen, werdet
Mit jenen feilen Seelen mich verwechseln,
Die für das Clavenjoch geböhren sind.

Kalaf.

Quält mich nicht länger, ich beschwör euch, sprecht!
Was ist's? Was habt ihr mir von ihr zu sagen,
Die meines Lebens einzige Göttinn ist.

Adelma (bei Seite)

Gieb Himmel, daß ich jetzt ihn überrede!

(zu Kalaf sich wendend)

Prinz, diese Turandot, die schändliche
Herzlose, falsche hat Befehl gegeben,
Euch heut am frühen Morgen zu ermorden,
— Dieß ist die Liebe eurer Lebensgöttinn!

Kalaf.

Mich zu ermorden?

Adelma.

Ja, euch zu ermorden!

Beim ersten Schritt aus diesem Zimmer tauchen
Sich zwanzig Degenspitzen euch ins Herz,
So hat es die Unmensliche befohlen.

Kalaf.

(sieht schnell auf und geht gegen die Thüre)

Ich will die Wache unterrichten.

Adelma (hält ihn zurück)

Bleibt!

Wo wollt ihr hin? Ihr hofft noch, euch zu retten?
Unglücklicher, ihr wißt nicht, wo ihr seid,
Daß euch des Mordes Netze rings umgeben!
Dieselben Wachen, die der Kaiser euch
Zu Hütern eures Lebens gab, sie sind —
Gedingt von seiner Tochter, euch zu tödten.

K a l a f.

(außer sich, laut und heftig mit dem Ausdruck des innigsten Leidens)

O Timur! Timur! Unglückselger Vater!
 So muß dein Kalaf endigen! — Du mußt
 Nach Peking kommen, auf sein Grab zu weinen!
 Das ist der Trost, den dir dein Sohn versprach!
 — Furchtbares Schicksal!

(er verhüllt sein Gesicht, ganz seinem Schmerz hingegeben.)

A d e l m a.

(vor sich, mit frohem Erstaunen)

Kalaf! Timurs Sohn!
 Glücksel'ger Fund! — Fall es nun wie es wolle!
 Entgeh' er meinen Schlingen auch, ich trage
 Mit diesem Nahmen sein Geschick in Händen.

K a l a f.

So bin ich mitten unter den Soldaten,
 Die man zum Schuß mir an die Seite gab,
 Verrathen! Ach, wohl sagte mirs vorhin
 Der feilen Sklaven einer, daß Bestechung
 Und Furcht des Mächtigen das schwere Band
 Der Treue lösen — Leben fahre hin!
 Vergeblich ist's, dem grausamen Gestirn,
 Das uns verfolgt, zu widerstehn — Du sollst
 Den Willen haben Grausame — Dein Aug'

An meinem Blute weiden. Süßes Leben,
Fahr hin! Nicht zu entfliehen ist dem Schicksal.

Adelma (mit Feuer)

Prinz, zum Entfliehen zeig ich euch die Wege,
Nicht müßge Thränen bloß hab ich für euch.
Gewacht hab ich indeß, gesorgt, gehandelt,
Kein Gold gespart, die Hüter zu bestechen.
Der Weg ist offen. Folgt mir. Euch vom Tode,
Mich aus den Banden zu befreien, komm ich.
Die Pferde warten, die Gefährten sind
Bereit. Laßt uns aus diesen Mauern fliehen,
Worauf der Fluch der Götter liegt. Der Chan
Von Verlas ist mein Freund, ist mir durch Bande
Des Bluts verknüpft und heilige Verträge.
Er wird uns schützen, seine Staaten öfnen,
Uns Waffen leihen, meiner Väter Reich
Zurück zu nehmen, daß ichs mit euch theile,
Wenn ihr der Liebe Opfer nicht verschmäht.
Verschmäht ihrs aber und verachtet mich,
So ist die Tartarei noch reich genug
An Fürstentöchtern, dieser Turandot
An Schönheit gleich und zärtlicher als sie.
Aus ihnen wählt euch eine würdige
Gemahlin aus. Ich — will mein Herz besiegen,
Nur rettet, rettet dieses theure Leben!

(sie spricht das Folgende mit immer steigender Lebhaftigkeit, indem sie ihn bei der Hand ergreift und mit sich fortzureißen sucht.)

O kommt! Die Zeit entflieht indem wir sprechen,
Die Hähne krähn, schon regt sich im Pallast,
Todbringend steigt der Morgen schon herauf,
Fort, eh der Rettung Pforten sich verschließen!

K a l a f.

Großmüthige Adelsma! Einzige Freundin!
Wie schmerzt es mich, daß ich nach Verlaß euch
Nicht folgen, nicht der Freiheit süß Geschenk,
Nicht euer väterliches Reich zurück
Euch geben kann — Was würde Altoum
Zu dieser heimlichen Entweichung sagen?
Macht ich nicht schändlichen Verraths mich schuldig,
Wenn ich, des Gastrechts heilige Gebräuche
Verlegend, aus dem innersten Serail
Die werthgehaltne Sclavin ihm entführte?
— Mein Herz ist nicht mehr mein, Adelsma. Selbst
Der Tod, den jene Stolze mir bereitet,
Wird mir willkommen seyn von ihrer Hand.
— Flieht ohne mich, flieht, und geleiten euch
Die Götter! Ich erwarte hier mein Schicksal.
Noch tröstlich ist's, für Turandot zu sterben,
Wenn ich nicht leben kann für sie — Lebt wohl!

Adelma.

Sinnloser! Ihr beharrt? Ihr seid entschlossen?

Kalaf.

Zu bleiben und den Mordstreich zu erwarten.

Adelma.

Ha Undankbarer! Nicht die Liebe ist's,
Die euch zurückhält — Ihr verachtet mich!
Ihr wählt den Tod, um nur nicht mir zu folgen.
Verschmähet meine Hand, verachtet mich,
Nur flieht, nur rettet, rettet euer Leben!

Kalaf.

Verschwendet eure Worte nicht vergebens,
Ich bleibe und erwarte mein Geschick.

Adelma.

So bleibet denn. Auch ich will Sclavin bleiben,
Ohn' euch verschmäh ich auch der Freiheit Glück.
Laß sehn, wer von uns beiden, wenn es gilt,
Dem Tode kühner trozt!

(von ihm wegtretend)

Wär ich die erste

Die durch Beständigkeit ans Ziel gelangte?

(für sich mit Accent)

Kalaf! Sohn Timurs!

(verneigt sich, spottend)

Unbekannter Prinz!

Lebt wohl!

(geht ab.)

Kalaf (allein)

Wird diese Schreckensnacht nicht enden?

Wer hat auf solcher Folter je gezittert?

Und endet sie, welch neues größres Schreckniß

Bereitet mir der Tag! Aus welchen Händen!

Hat meine edelmüthig treue Liebe

Solches um dich verdient tyrannisch Herz!

— Wohlan! Den Himmel färbt das Morgenroth!

Die Sonne steigt herauf und allen Wesen

Bringt sie das Leben, mir bringt sie den Tod!

Geduld mein Herz! Dein Schicksal wird sich lösen!

Filfter Auftritt.

Brigella. Kalaf.

Brigella.

Der Divan wird versammelt, Herr. Die Stunde

Ist da. Macht euch bereit.

Kalaf.

(mißt ihn mit wilden scheuen Blicken)

Bist du das Werkzeug?

Wo hast du deinen Dolch versteckt? Machs kurz,
 Vollziehe die Befehle, die du hast,
 Du raubst mir nichts, worauf ich Werth noch legte.

Brigella.

Was für Befehle Herr? Ich habe keinen
 Befehl, als euch zum Divan zu begleiten,
 Wo alles schon versammelt ist.

Kalaf.

(nach einigem Nachsinnen, resigniert)

Laß uns denn gehn!

Ich weiß, daß ich den Divan lebend nicht
 Erreichen werde — Sieh, ob ich dem Tod
 Beherzt entgegen treten kann.

Brigella.

(sieht ihn erstaunt an)

Was Teufel! schwätzt er da von Tod und Sterben!
 Vermünschetes Weibervolk! Sie haben ihn
 In dieser ganzen Nacht nicht schlafen lassen,
 Nun ist er gar im Kopf verrückt!

Kalaf.

(wirft das Schwert auf den Boden)

Da liegt

Mein Schwert. Ich will mich nicht zur Wehre setzen.
 Die Grausame erfahre wenigstens,

Daß ich die unbeschützte Brust von selbst
Dem Streich des Todes dargeboten habe!

(er geht ab, und wird so wie er hinaustritt von kriegerischem
Spiel empfangen)

Fünfter Aufzug.

Die Scene ist die vom zweiten Aufzug. Im Hintergrund des Divans steht ein Altar mit einer chinesischen Gottheit und zwey Priestern, welche nach Aufziehung eines Vorhanges sichtbar werden.

Bei Eröffnung des Akts sitzt Altoum auf seinem Throne. Pantalon und Tartaglia stehen zu seinen beiden Seiten; die acht Doctoren an ihrem Platz; die Wache unter dem Gewehre.

Erster Auftritt.

Altoum. Pantalon. Tartaglia. Doctoren.

Wache. Gleich darauf Kalaf.

Kalaf.

(tritt mit einer stürmischen Bewegung in den Saal, voll Argwohn hinter sich schauend. In der Mitte der Scene verbeugt er sich gegen den Kaiser, dann vor sich)

Wie? Ich bin lebend hier — Mit jedem Schritt
Erwartet' ich die zwanzig Schwerter in der Brust
Zu fühlen und von niemand angefallen

Hab ich den ganzen Weg zurückgelegt?
 So hätte mir Adelman falsche Botschaft
 Verkündet — oder Turandot entdeckte
 Die Mahmen und mein Unglück ist gewiß!

Altoum.

Mein Sohn! Ich sehe deinen Blick umwölkt,
 Dich quälen Furcht und Zweifel — Fürchte nichts mehr,
 Bald werd ich deine Stirn erheitert sehn,
 In wenig Stunden endet deine Prüfung.
 — Geheimnisse von freudereichem Inhalt
 Hab ich für dich — Noch will ich sie im Busen
 Verschließen, theurer Jüngling, bis dein Herz
 Der Freude offen, sie vernehmen kann.
 — Doch merke dir. Nie kommt das Glück allein,
 Es folgt ihm stets, mit reicher Gaben Fülle
 Beladen, die Begleitung nach — Du bist
 Mein Sohn, mein Eidam! Turandot ist dein!
 Dreimal hat sie in dieser Nacht zu mir
 Gesendet, mich beschworen und gefleht,
 Sie von der furchtbarn Probe loszusprechen.
 Daraus erkenne, ob du Ursach hast,
 Sie mit getrostem Herzen zu erwarten.



Pantalon (zuversichtlich)

Das könnt ihr Hoheit! Auf mein Wort! Was das

Betrifft, damit hats seine Richtigkeit!
 Nehmt meinen Glückwunsch an, heut ist die Hochzeit.
 Zweimal ward ich in dieser Nacht zu ihr
 Gehohlt, sie hatt' es gar zu eilig, kaum
 Ließ sie mir Zeit, den Fuß in die Pantoffel
 Zu stecken, ungefrühstückt ging ich hin,
 Es war so grimmig kalt, daß mir der Bart
 Noch zittert — Aufschub sollt ich ihr verschaffen,
 Rath schaffen sollt ich — Bei der Majestät
 Fürsprach einlegen — Ja was sollt ich nicht!
 's war mir ein rechtes Gaudium und Labsal,
 Ich läugn es nicht, sie desperat zu sehn.

Cartaglia.

Ich ward um sechs Uhr zu ihr hin beschieden,
 Der Tag brach eben an, sie hatte nicht
 Geschlafen und sah aus, wie eine Eule.
 Wohl eine halbe Stunde bat sie mich,
 Gab mir die schönsten Worte, doch umsonst!
 Ich glaube gar, ich hab ihr bittre Dinge
 Gesagt, für Ungeduld und grimmiger Kälte.

Altoum.

Seht wie sie bis zum letzten Augenblick
 Noch zaudert! Doch sie sperret sich umsonst.
 Gemessene Befehle sind gegeben,

Daß sie durchaus im Divan muß erscheinen,
 Und ißt mit Güte nicht, so ißt mit Zwang.
 Sie selbst hat mich durch ihren Eigensinn
 Berechtigt, diese Strenge zu gebrauchen.
 Erfahre sie die Schande nun, die ich
 Umsonst ihr sparen wollte — Freue dich
 Mein Sohn! Nun ißt an dir zu triumphiren!

K a l a f.

Ich dank euch Sire. Mich freuen kann ich nicht,
 Zu schmerzlich leid ich selbst, daß der Geliebten
 Um meinetwillen Zwang geschehen soll.
 Viel lieber wollt ich — Ach ich könnte nicht!
 Was wäre Leben ohne sie? — Vielleicht
 Gelingt es endlich meiner zärtlichen
 Bewerbung ihren Abscheu zu besiegen,
 Ihn einst vielleicht in Liebe zu verwandeln.
 Mein ganzes Wollen soll ihr Slave seyn,
 Und all mein höchstes Wünschen ihre Liebe.
 Wer eine Gunst bei mir erlangen will
 Wird keines andern Fürsprachs nöthig haben,
 Als eines Winks aus ihrem schönen Aug'.
 Kein Nein aus meinem Munde soll sie kränken,
 So lang die Parce meinen Faden spinnt,
 So weit die Welle meines Lebens rinnt,
 Soll sie mein einzig Träumen seyn und Denken!

Altoum.

Auf denn! Man zög're länger nicht. Der Divan
 Werde zum Tempel. Man erhebe den Altar,
 Der Priester halte sich bereit. Sie soll
 Bei ihrem Eintritt gleich ihr Schicksal lesen,
 Und soll erfahren, daß ich wollen kann,
 Was ich ihr schwur.

(Der hintere Vorhang wird aufgezogen, man erblickt den chinesischen Götzen, den Altar und die Priester, alles mit Kerzen beleuchtet.)

Man öfne alle Pforten,
 Daß ganze Volk soll freien Eingang haben.
 Zeit ist's, daß dieses undankbare Kind
 Den tausendfachen Kummer uns bezahle,
 Den sie auf unser greises Haupt gehäuft.

(Man hört einen lugubren Marsch mit gedämpften Trommeln.
 Bald darauf zeigt sich Truffaldin mit Verschnittenen,
 hinter ihnen die Sclavinnen, darauf Turandot,
 alle in schwarzen Fibern, die Frauen in schwarzen
 Schleiern)

Pantalon.

Sie kommt! Sie kommt! Still! Welche Klagmusik!
 — Welch trauriges Gepräng! Ein Hochzeitmarsch,
 Der völlig einem Leichenzuge gleicht!

(Der Aufzug erfolgt ganz auf dieselbe Weise und mit denselben
 Ceremonien, wie im zweiten Akt.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Turandot. Adelma. Zelima.

Ihre Sclavinnen und Verschnittenen.

Turandot.

(nachdem sie ihren Thron bestiegen und eine allgemeine Stille erfolgt, zu Kalaf)

Dieß Trauergepränge, unbekannter Prinz,
Und dieser Schmerz, den mein Gefolge zeigt,
Ich weiß, ist eurem Auge süße Weide.
Ich sehe den Altar geschmückt, den Priester
Zu meiner Trauung schon bereit, ich lese
Den Hohn in jedem Blick und möchte weinen.
Was Kunst und tiefe Wissenschaft nur immer
Vermochten, hab ich angewandt, den Sieg
Euch zu entreißen, diesem Augenblick,
Der meinen Ruhm vernichtet, zu entfliehen,
Doch endlich muß ich meinem Schicksal weichen.

Kalaf.

O läse Turandot in meinem Herzen,
Wie ihre Trauer meine Freude dämpft,
Gewiß, es würde ihren Zorn entwaffnen.
Wär's ein Vergehn, nach solchem Gut zu streben,
Ein Frevel wär's, es zaghaft aufzugeben!

Altoum.

Prinz, der Herablassung ist sie nicht werth,
An ihr ist's jeso, sich herabzugeben!
Kann sieß mit edelm Anstand nicht, mag sie
Sich darein finden, wie sie kann — Man schreite
Zum Werk! Der Instrumente froher Schall
Verkünde laut —

Turandot.

Gemach! Damit ist's noch zu früh!

(aufliegend und zu Kalaf sich wendend)

Vollkommner konnte mein Triumph nicht seyn,
Als dein getäushtes Herz in süße Hofnung
Erst einzuwiegen, und mit Einem mal
Nun in den Abgrund nieder dich zu schleudern.

(langsam und mit erhobener Stimme)

Hör' Kalaf, Timurs Sohn! Verlaß den Divan!
Die beiden Nahmen hat mein Geist gefunden.
Such eine andre Braut — Weh dir und allen,
Die sich im Kampf mit Turandot versuchen!

Kalaf.

O ich Unglücklicher!

Altoum.

Ist's möglich? Götter!

Pantalon.

Heilge Katharina!

(zu Tartaglia)

Geht heim! Laßt euch den Bart auszwicken Doctor!

Tartaglia.

Außerhöchster Dien! Mein Verstand steht still!

Kalaf.

Alles verloren! Alle Hoffnung todt!

— Wer steht mir bei? Ach mir kann niemand helfen,
Ich bin mein eigener Mörder, meine Liebe
Verlier ich, weil ich allzusehr geliebt!

— Warum hab ich die Räthsel gestern nicht
Mit Fleiß verfehlt, so läge dieses Haupt
Jetzt ruhig in dem ewgen Schlaf des Todes,
Und meine bange Seele hätte Lust.

Warum, zu gütger Kaiser, mußtet ihr
Das Blutgesetz zu meinem Vortheil mildern,
Daß ich mit meinem Haupt dafür bezahlte,
Wenn sie mein Räthsel aufgelöst — So wäre
Ihr Sieg vollkommen und ihr Herz befriedigt!

(Ein unwilliges Gemurmel entsteht im Hintergrund.)

Altoun.

Kalaf! Mein Alter unterliegt dem Schmerz,
Der unversehne Blitzstral schlägt mich nieder.

Eurandot.

Io

Turandot (bei Seite zu Selima)

Sein tiefer Jammer rührt mich Selima,
Ich weiß mein Herz nicht mehr vor ihm zu schützen.

Selima (leise zu Turandot)

O so ergebt euch einmal. Macht ein Ende!
Ihr seht! Ihr hört! Das Volk wird ungeduldig!

Adelma (für sich)

An diesem Augenblick hängt Tod und Leben!

Kalaf.

Und brauchst du denn des Gescheß Schwert, ein Leben
Zu endigen, das länger mir zu tragen
Unmöglich ist?

(er tritt an den Thron der Turandot)

Ja Unversöhnliche!

Sieh hier den Kalaf, den du kennst — den du
Als einen namenlosen Fremdling habtest,
Den du jetzt kennst und fortfährst zu verschmähen.
Verlohnst dich ein Daseyn zu verlängern,
Das so ganz werthlos ist vor deinen Augen?
Du sollst befriedigt werden, Grausame.
Nicht länger soll mein Anblick diese Sonne
Verblüthen — Zu deinen Füßen —

(er zieht einen Dolch und will sich durchstechen. In demselben
Augenblick macht Adelma eine Bewegung, ihn zurück zu hal-
ten und Turandot stürzt von ihrem Thron.)

Turandot.

(Ihm in den Arm fallend mit dem Ausdruck des Schreckens
und der Liebe.)

Kalaf!

(Beide sehen einander mit unverwandten Blicken an und bleiben eine Zeitlang unbeweglich in dieser Stellung.)

Altoun.

Was seh ich!

Kalaf (nach einer Pause)

Du? Du hinderst meinen Tod?

Ist das dein Mitleid, daß ich leben soll,

Ein Leben ohne Hoffnung, ohne Liebe?

Meiner Verzweiflung denkst du zu gebieten?

— Hier endet deine Macht. Du kannst mich tödten,

Doch mich zum Leben zwingen kannst du nicht.

Laß mich, und wenn noch Mitleid in dir glimmt,

So zeig es meinem jammervollen Vater,

Er ist zu Peking, Er bedarf des Trostes,

Denn auch des Alters letzte Stütze noch,

Den theuren, einzigen Sohn raubt ihm das Schicksal.

(er will sich tödten.)

Turandot.

(wirft sich ihm in die Arme.)

Leb! Kalaf! Leben sollt ihr — und für mich!

Ich bin besiegt. Ich will mein Herz nicht mehr
 Verbergen — Eile Zelima, den beiden
 Verlassenen, du kennst sie, Trost zu bringen,
 Freiheit und Freude zu verkünden — Eile!

Zelima.

Ach und wie gerne!

Adelma (vor sich)

Es ist Zeit zu sterben.

Die Hoffnung ist verloren.

Kalaf.

Träum ich, Götter?

Turandot.

Ich will mich keines Ruhms anmaßen Prinz,
 Der mir nicht zukommt. Wisset denn; es wiss'
 Es alle Welt! Nicht meiner Wissenschaft,
 Dem Zufall, eurer eignen Uebereilung
 Verdank ich das Geheimniß eures Namens.
 Ihr selbst, ihr ließt gegen meine Sclavin
 Adelma beide Namen euch entchlüpfen.
 Durch sie bin ich dazu gelangt — Ihr also habt
 Gesiegt, nicht ich, und euer ist der Preis.
 — Doch nicht bloß, um Gerechtigkeit zu üben
 Und dem Gesetz genug zu thun — Mein Prinz!

Um meinem eignen Herzen zu gehorchen,
 Schenk ich mich euch — Ach, es war euer, gleich
 Im ersten Augenblick, da ich euch sah!

Adelma.

O nie gefühlte Marter!

Kalaf.

(der diese ganze Zeit über wie ein Träumender gestanden,
 scheint jetzt erst zu sich selbst zu kommen und schließt die
 Prinzessin mit Entzückung in seine Arme.)

Ihr die meine?

O tödte mich nicht Uebermaaß der Wonne!

Altoun.

Die Götter segnen dich geliebte Tochter,
 Daß du mein Alter endlich willst erfreun.
 Verziehen sei dir jedes vorge Leid,
 Der Augenblick heilt jede Herzenswunde.

Pantalon.

Hochzeit! Hochzeit! Macht Platz ihr Herrn Doctoren!

Cartaglia.

Platz! Platz! Der Bund sei alsogleich beschworen!

Adelma.

Ja lebe Grausamer, und lebe glücklich
 Mit ihr, die meine Seele haßt!

(zu Turandot)

Ja wisse,

Daß ich dich nie geliebt, daß ich dich hasse,
 Und nur aus Haß gehandelt wie ich that.
 Die Nahmen sagt' ich dir, um den Geliebten
 Aus deinem Arm zu reißen und mit ihm,
 Der Meine Liebe war, eh du ihn sahst,
 In glücklichere Länder mich zu flüchten.
 Noch diese Nacht, da ich zu deinem Dienst
 Geschäftig schien, versucht ich alle Listen,
 Selbst die Verläumdung spart ich nicht, zur Flucht
 Mit mir ihn zu bereden, doch umsonst!
 In seinem Schmerz entschlüpfen ihm die Nahmen,
 Und ich verrieth sie dir, du solltest siegen,
 Verhant von deinem Angesicht sollt' er
 In Meinen Arm sich werfen — Eitle Hoffnung!
 Zu innig liebt' er dich und wählte lieber,
 Durch dich zu sterben als für mich zu leben!
 Verloren hab ich alle meine Mühen,
 Nur Eins sieht noch in meiner Macht. Ich stamme
 Wie du von königlichem Blut und muß erröthen,
 Daß ich so lange Sklavenfesseln trug,
 In dir muß ich die blutge Feindin hassen.
 Du hast mir Vater, Mutter, Brüder, Schwestern,
 Mir alles, was mir theuer war, geraubt,

Und nun auch den Geliebten raubst du mir.
 So nimm auch noch die letzte meines Stammes,
 Mich selbst zum Raube hin — Ich will nicht leben!

(sie hebt den Dolch, welchen Turandot dem Kalaf entrissen,
 von der Erde auf.)

Verzweiflung zückte diesen Dolch, er hat
 Das Herz gefunden, das er spalten soll.

(sie will sich erstechen.)

Kalaf.

(fällt ihr in den Arm)

Faßt euch Adelma.

Adelma.

Laß mich Undankbarer!

In ihrem Arm dich sehen? Nimmermehr!

Kalaf.

Ihr sollt nicht sterben. Eurem glücklichen
 Verrathe dank ichs, daß dieß schöne Herz,
 Dem Zwange feind, mich edelmüthig frey
 Beglücken konnte — Gütiger Monarch,
 Wenn meine heißen Bitten was vermögen,
 So habe sie die Freiheit zum Geschenk,
 Und unsers Glückes erstes Unterpfand
 Sei eine Glückliche!

Turandot.

Auch ich mein Vater,
 Vereinige mein Bitten mit dem seinen.
 Zu hassenswerth, ich fühl es, muß ich ihr
 Erscheinen, mir verzeihen kann sie nie,
 Und könnte nie an mein Verzeihen glauben.
 Sie werde frey und ist ein größ' Glück
 Für sie noch übrig, so gewährt es ihr,
 Wir haben viele Thränen fließen machen,
 Und müssen eilen, Freude zu verbreiten.

Pantalon.

Um's Himmelswillen, Sire, schreibt ihr den Laufpaß,
 So schnell ihr könnt, und gebt ihr, wenn sie's fodert,
 Ein ganzes Königreich noch auf den Weg.
 Mir ist ganz weh und bang, daß unsre Freude
 In Rauch aufgeh, so lang ein wüthend Weib
 Sich unter Einem Dach mit euch befindet.

Alto um (zu Turandot)

An solchem Freudentag, den du mir schenkst,
 Soll meine Milde keine Gränzen kennen.
 Nicht bloß die Freiheit schenk ich ihr. Sie nehme
 Die väterlichen Staaten auch zurück,

Und theile sie mit einem würdigen Gatten,
Der klug sey und den Mächtigen nicht reize.

Adelma.

Sire — Königin — Ich bin beschämt, verwirrt,
So große Huld und Milde drückt mich nieder.
Die Zeit vielleicht, die alle Wunden heilt,
Wird meinen Kummer lindern — Jetzt vergönnt mir
Zu schweigen und von eurem Angesicht
Zu gehn — Denn nur der Thränen bin ich fähig,
Die unaufhaltsam diesem Aug entströmen!

(Sie geht ab mit verbülltem Gesicht, noch einen glühenden Blick
auf Kalaf werfend, eh sie scheidet.)

Letzter Auftritt.

Die Vorigen ohne Adelma. Gegen das Ende Timur,
Barak, Skirina und Zelima.

Kalaf.

Mein Vater, o wo find ich dich, wo bist du,
Daß ich die Fülle meines Glücks in deinen Busen
Ausgieße?

Turandot.

(verlegen und beschämt)

Kalaf, euer edler Vater ist

Bei mir, ist hier — In diesem Augenblicke
 Fühlt er sein Glück — Verlangt nicht mehr zu wissen,
 Nicht ein Geständniß, das mich schaaamroth macht,
 Vor allen diesen Zeugen zu vernehmen.

Altoum.

Timur bei dir? Wo ist er? — Freue dich
 Mein Sohn! Dieß Kaiserreich hast du gewonnen,
 Auch dein verlornes Reich ist wieder dein.
 Ermordet ist der grausame Tyrann
 Der dich beraubte, deines Volkes Stimme
 Ruft dich zurück auf deiner Väter Thron,
 Den dir ein treuer Diener aufbewahrt,
 Durch alle Länder hat dich seine Botschaft
 Gesucht, und selbst zu mir ist sie gedrungen,
 — Dieß Blatt enthält das Ende deines Unglücks.

(überreicht ihm einen Brief.)

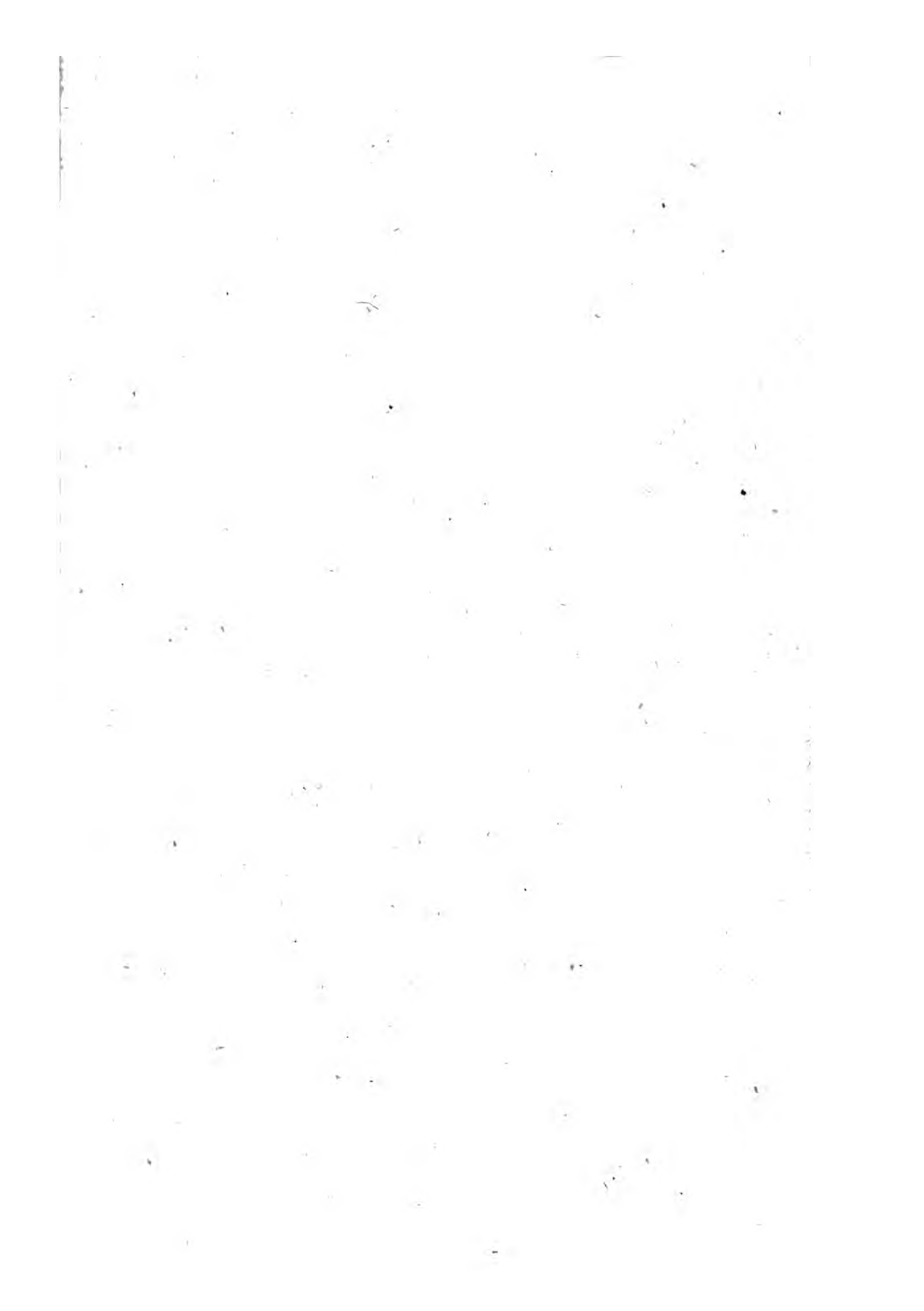
Kalaf.

(wirft einen Blick hinein und steht eine Zeitlang in sprachloser
 Rührung)

**Götter des Himmels! Mein Entzücken ist
Droben bei euch, die Lippe ist versiegelt.**

(In diesem Augenblick öfnet sich der Saal, Timur und Barak treten herein, von Selima und ihrer Mutter begleitet. Wie Kalaf seinen Vater erblickt, eilt er ihm mit ausgebreiteten Armen entgegen, Barak sinkt zu Kalafs Füßen, indem sich Selima und ihre Mutter vor der Turandot niederwerfen, welche sie gütig aufhebt. Altoun, Pantalou und Tartaglia stehen gerührt. Unter diesen Bewegungen fällt der Vorhang.)

70712513



20/69 TS -



